

Institut für Arbeitsmarkt-  
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der  
Bundesagentur für Arbeit

IAB

# IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2016

## Ausländer am Arbeitsmarkt in Berlin-Brandenburg

Oskar Jost  
Dieter Bogai

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg  
in der Regionaldirektion  
Berlin-Brandenburg



# Ausländer am Arbeitsmarkt in Berlin-Brandenburg

Oskar Jost (IAB)

Dieter Bogai (IAB Berlin-Brandenburg)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.



## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	11
2	Berlin: Starke Zuwanderungsgewinne durch wirtschaftliche Wachstumsdynamik und EU-Erweiterungen seit 2011	12
3	Folgen der Migrationshistorie Westberlins: Erhebliche Integrationsprobleme von geringqualifizierten Migranten	15
4	Ausländische Beschäftigte in Berlin insgesamt	15
4.1	Wandel der Erwerbsformen	17
4.2	Konzentration ausländischer Beschäftigter in Berufsgruppen mit geringen Qualifikationsanforderungen	18
5	Entwicklung der ausländischen Sv-Beschäftigten in Brandenburg	21
6	Arbeitsmarktintegration der Angehörigen einzelner Nationalitäten	22
6.1	Türkische Staatsangehörige	23
6.1.1	Migrationsgeschichte	23
6.1.2	Beschäftigungsentwicklung	23
6.1.3	Häufige Berufsgruppen	24
6.1.4	Geschlechtsspezifische Unterschiede	25
6.1.5	Qualifikationsstruktur und Anforderungsniveaus der Sv-Beschäftigten	26
6.1.6	Bruttomonatsverdienste von Sv-Beschäftigten in Vollzeit	28
6.1.7	Nationalitätenspezifische Arbeitslosenquote in Berlin und Brandenburg	28
6.1.8	Türkische Arbeitnehmer in Brandenburg	28
6.1.9	Türkische Auszubildende in Berlin und Brandenburg	29
6.1.10	Zusammenfassung der Arbeitsmarktintegration türkischer Beschäftigter	29
6.2	Sv-Beschäftigte aus Südeuropa	29
6.2.1	Beschäftigungsentwicklung von Arbeitnehmer aus den GIPS-Staaten im Vergleich	30
6.2.2	Berufliche Schwerpunkte und Beschäftigungsstrukturen	30
6.2.3	Bruttomonatsverdienste von Sv-Beschäftigten in Vollzeit	34
6.2.4	Zunahme von Auszubildenden aus GIPS	35
6.2.5	Erhebliche Unterschiede in der Arbeitslosigkeit	35
6.2.6	Sv-Beschäftigte und Auszubildende aus den GIPS-Staaten in Brandenburg	36
6.3	Sv-Beschäftigte aus den neuen osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten (EU-2004)	37
6.3.1	Anforderungsniveaus der Sv-Beschäftigten aus den EU-2004 Ländern	39
6.3.2	Beschäftigungswachstum und Branchenkonzentration polnischer Sv-Beschäftigter	39
6.3.3	Monatsverdienste vollzeitbeschäftigter polnischer Männer und Frauen	40
6.4	Sv-Beschäftigte aus den neuen südosteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten (EU-2007)	41
6.4.1	Beschäftigungsentwicklung	41
6.4.2	Arbeitslosenquote im Vergleich	42
6.4.3	Berufliche Qualifikation	43
6.4.4	Beruflichen Strukturen	43
6.4.5	Betriebliche Anforderungsniveaus der Sv-Beschäftigten	44
6.4.6	Auszubildende	45
6.5	Osteuropäische Arbeitnehmer in Brandenburg	45
7	Branchenschwerpunkte ausländischer Arbeitnehmer im Vergleich	45
7.1	Branchenkonzentration ausländischer Arbeitnehmer in Berlin	46

7.2	Vergleich der Branchenkonzentration mit München	47
8	Zusammenfassung und Ausblick	48
	Anhang	54

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Deutsche und ausländische Sv-Beschäftigte in Berlin 1999 bis 2014 (Index: 1999 = 100 %)	16
Abbildung 2:	Veränderung der Qualifikationsstruktur der Sv-Beschäftigten in Berlin 1999 bis 2014 (Anteile in Prozent)	19
Abbildung 3:	Anforderungsniveau der Sv-Beschäftigten in Berlin 2014 (Anteile in Prozent)	19
Abbildung 4:	Deutsche und ausländische Sv-Beschäftigte in Brandenburg 1999 bis 2014 (Index: 1999 = 100 %)	22
Abbildung 5:	Sv-Beschäftigte aus den GIPS-Staaten in Berlin 1999 bis 2014	30
Abbildung 6:	Osteuropäische Sv-Beschäftigte (EU-2004* und EU-2007) in Berlin 1999 bis 2014	37
Abbildung 7:	Osteuropäische Sv-Beschäftigte (EU-2004) in Berlin 1999 bis 2014	38
Abbildung 8:	Rumänische und bulgarische Sv-Beschäftigte in Berlin 1999 bis 2014	41

### Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Die Top 10 Berufsgruppen der ausländischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014	20
Tabelle 2:	Die Top 10 Berufsgruppen der deutschen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014	21
Tabelle 3:	Die Top 10 Berufsgruppen der türkischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014	25
Tabelle 4:	Berufsabschlüsse der türkischen, der ausländischen und der Gesamtbeschäftigung in Berlin 2014	27
Tabelle 5:	Anforderungsniveaus der türkischen, der ausländischen und der Gesamtbeschäftigung in Berlin 2014	27
Tabelle 6:	Die Top 10 Berufsgruppen der griechischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014	31
Tabelle 7:	Die Top 10 Berufsgruppen der italienischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014	31
Tabelle 8:	Die Top 10 Berufsgruppen der portugiesischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014	32
Tabelle 9:	Die Top 10 Berufsgruppen der spanischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014	32
Tabelle 10:	Männeranteil der Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten in Berlin 2014	33
Tabelle 11:	Teilzeitquoten der Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten in Berlin 2014 (Anteile in %)	33
Tabelle 12:	Anforderungsniveaus der Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten in Berlin 2014 (Anteile in %)	34

Tabelle 13:	Medianbruttoentgelt (in Euro) der Sv-Beschäftigten in Vollzeit aus den GIPS-Staaten in Berlin und Deutschland 2013	35
Tabelle 14:	Nationalitätenspezifische Arbeitslosenquoten für abhängige Erwerbsspersonen aus den GIPS-Staaten in Berlin 2014 (Anteile in %)	36
Tabelle 15:	Die Top 10 Berufsgruppen der polnischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014	39
Tabelle 16:	Teilzeit der Sv-Beschäftigten aus Rumänien und Bulgarien in Berlin 2014 (Anteile in %)	42
Tabelle 17:	Die Top 10 Berufsgruppen der bulgarischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014	43
Tabelle 18:	Die Top 10 Berufsgruppen der rumänischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014	44
Tabelle 19:	Branchenkonzentration der ausländischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014	46
Tabelle 20:	Branchenkonzentration der ausländischen Sv-Beschäftigten in München 2014	47

### **Anhangsverzeichnis**

Anhang 1	Ausländische Bevölkerung in Berlin	54
Anhang 2	EU-Erweiterungen 2004, 2007 und 2013	55
Anhang 3	Nationalspezifische Arbeitslosenquote	55
Anhang 4	Lokalisationskoeffizient	56
Anhang 5	Medianeinkommen in Berlin und Deutschland im Vergleich	56
Anhang 6	Osteuropäische Sv-Beschäftigte in Brandenburg	57
Anhang 7	Vergleich Staatsangehörigkeit/Migrationshintergrund	57
Tabelle A 1:	Ausländische Bevölkerung im Land Berlin nach Staatsangehörigkeiten 2014	54
Tabelle A 2:	Bruttomedianentgelt der ausländischen und deutschen Sv-Beschäftigten in Berlin und Deutschland 2013	56
Tabelle A 3:	Anzahl der Sv-Beschäftigten aus den EU-2004 und EU-2007 Ländern in Brandenburg	57

## Abkürzungsverzeichnis

aGeB	ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigung/Beschäftigte(r)
aKfB	ausschließlich kurzfristige Beschäftigung
AN	Arbeitnehmer (Synonym für Beschäftigte)
bspw.	Beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
ebd.	ebenda
EU	Europäische Union
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IHK	Industrie- und Handelskammer
KldB	Klassifikation der Berufe
MOE	Mittel-/Osteuropäisch
NMS	Neue Mitgliedsstaaten
o. g.	oben genannt
rd.	rund
SvB	sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
Sv-Beschäftigte	Sozialversicherungspflichtige(r) Beschäftigte(r)
u. a.	und andere
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel



## Zusammenfassung

In diesem Bericht wird die Beschäftigungsentwicklung von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Berlin und Brandenburg untersucht. Während im östlichen Teil Berlins und Brandenburg bis auf kleine Gruppen von Vertragsarbeitnehmern bis zur Wende ausländische Arbeitnehmer selten waren, prägte im westlichen Teil Berlins die Zuwanderungspolitik der Anwerbung gering qualifizierter Arbeitnehmer nach dem Mauerbau die Struktur der ausländischen Arbeitnehmer. Bis zur Mitte des vergangenen Jahrzehnts erhöhte sich die Ausländerzahl in Berlin in einer schwierigen wirtschaftlichen Umbruchsituation. Das Wirtschaftswachstum und die Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften waren zu gering, um einerseits die bereits in Berlin lebende ausländische Bevölkerung stärker in den Arbeitsmarkt zu integrieren und andererseits eine starke Anziehungskraft für qualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland auszuüben, wie dies in den letzten Jahren der Fall war.

Vor rund zehn Jahren setzte in Berlin eine Wachstumsdynamik ein, in deren Folge sich die Nachfrage auch nach ausländischen Arbeitskräften kontinuierlich erhöhte. Die wesentlichen Impulse auf die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer gingen jedoch von der vollständigen Arbeitsmarktöffnung für die neuen osteuropäischen EU-Länder im Jahr 2011 bzw. 2014 aus, die die Zahl ausländischer Beschäftigter in beiden Bundesländern wachsen ließ. In dem gleichen Zeitraum stieg auch die Zuwanderung von Arbeitsmigranten aus den südeuropäischen Krisenländern, die in Berlin zu starken Beschäftigungszunahmen z. B. von Spaniern, aber auch Italienern führte.

Durch die Zuwanderung von Hochqualifizierten aus den südeuropäischen Ländern und zahlreichen weiteren Staaten, darunter auch solchen, die von der Liberalisierung des Arbeitsmarktes für Akademiker im Zuge der Zuwanderungsrechtsänderung aus dem Jahr 2005 profitierten, hat der Akademikeranteil unter den ausländischen Beschäftigten in Berlin zugenommen. Außerdem übt die Bundeshauptstadt aufgrund ihrer Vielzahl wissenschaftlicher Einrichtungen und regen Kultur- und Gründerszene eine besondere Anziehungskraft für Hochqualifizierte und kreative Erwerbspersonen aus.

Nach wie vor bilden Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit die größte Ausländergruppe in der Berliner Bevölkerung. Verschiedene Indikatoren, wie Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und Anstieg geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse, hohe Arbeitslosigkeit, Konzentration in Branchen mit geringer Produktivität und geringer Entlohnung, weisen auf Defizite der Arbeitsmarktintegration bei den türkischen Staatsangehörigen hin. Andererseits sind die zahlreichen Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen unter den Migranten zu berücksichtigen, die jedoch statistisch nur teilweise abgebildet werden können.

Für wichtige Ausländergruppen werden zudem verschiedene Arbeitsmarktindikatoren untersucht, wobei erhebliche Unterschiede zwischen den Angehörigen verschiedener Nationalitäten deutlich werden. Abschließend wird die Branchenkonzentration ausländischer Beschäftigter in Berlin vergleichend mit derjenigen in München untersucht.

**Keywords:**

**Arbeitsmarktintegration, Ausländer, Berlin, Beschäftigung, Brandenburg, Migranten**

Für die Unterstützung bei der Bearbeitung der Studie möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen aus dem Regionalen Forschungsnetz bedanken. Unser besonderer Dank geht an Doris Wiethölder, Holger Seibert, Rüdiger Wapler, Volker Kotte, Manja Zillmann und Jeanette Carstensen für hilfreiche Hinweise.

## 1 Einleitung

Mit der EU-Erweiterung der Jahre 2004 und 2007, der Zuwanderung aus den südeuropäischen Krisenländern und zuletzt von Flüchtlingen<sup>1</sup> beherrscht das Thema Migration die Medien und die politische Diskussion in Deutschland. Dabei geht es vor allem um die Integration in die Arbeitsmärkte. Im Jahr 2014 sind per Saldo rund 400.000 Menschen nach Deutschland zugewandert. Deutschland ist damit im Jahr 2014 laut einer aktuellen Studie der OECD, zum zweitbeliebtesten Einwanderungsland nach den USA geworden.<sup>2</sup> Die internationale Personenfreizügigkeit steigt auch in anderen Ländern, wobei auch zunehmend Reverse-Migration stattfindet, d. h. viele Ausländergruppen ziehen wieder zurück in ihr Heimatland.<sup>3</sup> Zu diesen Migranten gehören u. a. ausländische Studenten oder Saisonarbeiter, die Deutschland wieder verlassen. Deutschland ist als Ziel für Arbeitsmigranten deshalb attraktiv, weil die Arbeitslosenquote im Vergleich zu anderen europäischen Ländern niedriger ist und die Einkommen über dem EU-Durchschnitt liegen (Brücker et al. 2014a: 23). Dies hat zum Teil zu einer Umlenkung von mobilen Arbeitskräften nach Deutschland beigetragen, die bei besserer Arbeitsmarktlage z. B. in südeuropäische Länder gezogen wären. Weitere Gründe, aufgrund derer Menschen ihre Heimat verlassen, sind eine sehr hohe (Jugend-) Arbeitslosigkeit, wie etwa in den südeuropäischen Ländern, schlechte Verdienstmöglichkeiten oder Gefahr für Leib und Leben durch einen Krieg oder kriegsähnliche Auseinandersetzungen. Als wichtigstes Migrationsmotiv für osteuropäische Arbeitskräfte gilt die Aussicht auf Beschäftigung mit höheren Verdiensten in Deutschland, die angesichts der hohen Einkommensgefälle zwischen Mittel- und Osteuropa einen besonderen Anreiz bildet (Boll/Leppin 2014: 4). Seit dem Ende des vergangenen Jahrzehnts übt die Krise in Südeuropa einen Push-Faktor für innereuropäische Arbeitsmigration aus. So berichten bspw. Spanier in Umfragen, dass über 43,0 Prozent vor der Ankunft in Deutschland arbeitslos waren (Kraußlach/Duschl/Pfeffer-Hoffmann 2014: 6). Aus der Sicht der Bundesrepublik hat es Vorteile, eine arbeitsmarktgesteuerte Einwanderung zu fördern. Der wichtigste Grund sind die steigenden Qualifikationsanforderungen des Strukturwandels im Hochlohnland Deutschland bei sich aus demografischen Gründen verringernder Erwerbspersonenzahl. Bereits jetzt auftretende Fachkräfteengpässe könnten sich in den nächsten Jahrzehnten verstärken, wenn die Generation der Babyboomer – die Beschäftigten der geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre – in Rente geht (Bußmann/Seyda 2014). Der demographische Wandel führt nicht nur zu gesamtwirtschaftlichen Produktionseinbußen durch weniger Beschäftigte, sondern bedroht auch die sozialen Sicherungssysteme. Sowohl die umlagefinanzierte Rentenversicherung als auch die Pflege- und Krankenversicherung sind auf kontinuierliche Einzahlungen durch sozialversicherungspflichtige Beschäftigte angewiesen.

In den letzten Jahren haben verschiedene Arbeitsmarktreformen, wie die Hartz-Reformen dazu beigetragen, den Arbeitsmarkt flexibler zu machen (Möller 2014). Sie fanden in Zeiten

---

<sup>1</sup> Die Arbeitsmarktaspekte der Flüchtlinge aus dem Balkan und den aktuellen Kriegs- und Krisenländern werden in diesem Bericht nicht untersucht, da sie sich in der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit bisher nur in geringen Fallzahlen niederschlagen.

<sup>2</sup> Vgl. OECD (2014: 2).

<sup>3</sup> Siehe hierzu den Bericht des Statistischen Bundesamtes (2014: 5).

anhaltend hoher Arbeitslosigkeit statt und fast zeitgleich mit der großen Erweiterungsrunde der Europäischen Union im Jahre 2004. Der Arbeitsmarkt wurde in den letzten Jahren schrittweise für Arbeitnehmer aus Osteuropa geöffnet. Mit der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit zu Jahresbeginn 2014 für Bulgarien sowie Rumänien und 2011 für die EU-8 Länder<sup>4</sup> strömten verstärkt Menschen aus diesen Ländern nach Deutschland und insbesondere nach Berlin.<sup>5</sup>

Weitere Zuwanderergruppen sind Menschen aus der alten EU (u. a. Italiener, Griechen, Spanier), die teilweise bereits lange in Deutschland leben, zuletzt aber aufgrund der Krise in ihren Heimatländern verstärkt auch in Deutschland nach Arbeit suchen. Türkische Staatsangehörige sind bereits in den 1960er in Deutschland und im westlichen Teil Berlins nach dem Mauerbau angeworben worden. Weitere Nicht-EU-Ausländer, die nicht maßgeblich zu der Beschäftigungsentwicklung beigetragen haben, werden nicht explizit aufgelistet, der Vollständigkeit halber sind sie aber im Anhang zu finden.

Bei der längerfristigen Betrachtung ist zu berücksichtigen, dass die Wirtschaftsentwicklung in Berlin-Brandenburg nach der Wiedervereinigung sehr lange schleppend verlief. Die Integration von Ausländern war lange Zeit ungünstig, wozu einerseits geringes Wirtschaftswachstum und Arbeitskräftenachfrage, andererseits die unzureichende Qualifikationsstruktur der Migranten beigetragen hat. Im folgenden Bericht wird vor dem Hintergrund der guten Arbeitsmarktentwicklung seit Mitte des vergangenen Jahrzehnts in Berlin und Brandenburg untersucht, wie die Arbeitsmarktintegration der quantitativ wichtigsten Ausländergruppen in den letzten fünfzehn Jahren verlaufen ist. Dabei sind Migranten in der Bundeshauptstadt Berlin von wesentlich größerer Bedeutung als im Flächenland Brandenburg. Deshalb werden für Brandenburg nur ausgewählte Befunde dargestellt.

## **2 Berlin: Starke Zuwanderungsgewinne durch wirtschaftliche Wachstumsdynamik und EU-Erweiterungen seit 2011**

Berlin ist als Hauptstadt Deutschlands und internationale Metropole seit Längerem aufgrund des kulturellen Angebots speziell für junge Zuwanderer besonders attraktiv. Naturgemäß ist eine Hauptstadt Sitz von Botschaften und weiteren ausländischen Einrichtungen, die ebenso wie wissenschaftliche Einrichtungen Menschen aus dem Ausland anziehen. 550.000 Personen bzw. 15,6 Prozent der Berliner Bevölkerung hatten 2014 keine deutsche Staatsangehörigkeit (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014a: 6). Im Vergleich dazu beträgt der durchschnittliche Anteil an Ausländern an der Bevölkerung in Ostdeutschland 3,7 Prozent – einschließlich Berlin (Körner-Blätgen/Sturm 2015: 3). Andere Großstädte wie bspw. München, Stuttgart oder Frankfurt haben einen wesentlich höheren Ausländeranteil als Berlin (Körner-Blätgen/Sturm 2015: 5). Dies liegt in der besonderen Geschichte Berlins begründet, die lange Zeit durch eine ungünstige wirtschaftliche Entwicklung gekennzeichnet war, denn Migration erfolgt in der Regel in Regionen mit hoher Wirtschaftskraft. Zudem war im östlichen Teil

---

<sup>4</sup> Die EU-8 Länder sind: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn. Mit Malta und Zypern sind es die EU-10 Länder.

<sup>5</sup> Die Entwicklung der ausländischen Arbeitnehmer ist in Berlin zahlenmäßig stärker als im deutschen Durchschnitt verlaufen.

Berlins, der Hauptstadt der ehemaligen DDR, internationale Freizügigkeit von Personen auf wenige Personengruppen beschränkt. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands führte anfänglich die Zuwanderung von Asylbewerbern aus Osteuropa und Südeuropa, vor allem seit dem Ausbruch des Krieges im ehemaligen Jugoslawien, aber auch von Aussiedlern und jüdischen Kontingentflüchtlingen aus der ehemaligen Sowjetunion zu einem Zuwachs der Migration. Zudem hat sich West-Berlin historisch bedingt, durch die Anwerbung von Gastarbeitern in den 1960er und 1970er Jahren, trotz Anwerbestopps 1973 durch den Familiennachzug zu einer Einwanderungsstadt entwickelt. Ein zweiter Grund für das Wachstum der nicht-deutschen Bevölkerung ist die höhere Geburtenrate, insbesondere unter den ehemaligen „Gastarbeitern“ und ihren Nachkommen. Es werden pro Frau nicht nur mehr Kinder geboren als unter der deutschen Wohnbevölkerung, es handelt sich auch um eine jüngere Bevölkerung, die einen höheren Anteil an Personen im reproduktiven Alter aufweist.

Im östlichen Teil Berlins sind bei wesentlich geringerer Ausländerzahl vor allem Personen aus Vietnam zu erwähnen. So arbeiteten in den 1980er Jahren rd. 60.000 vietnamesische Vertragsarbeitnehmer in der DDR. Hinzu kamen knapp 10.000 weitere Vietnamesen und Vietnamesinnen in Ausbildungsverhältnissen (Bade/Oltmer 2004: 96 ff.).

Trotz schwacher Wirtschaftskennzahlen gelang es Berlin, auch aufgrund der im Vergleich zu anderen Metropolen geringen Lebenshaltungskosten junge und mobile Menschen aus aller Welt bereits in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit anzusprechen. Kulturwirtschaft, Unterhaltungsszene und kreatives Milieu prägen die Stadt seit den 1990er Jahren. Der Senat hat das Thema 2004 aufgegriffen und die Förderung des Clusters „Kommunikation, Medien, Kulturwirtschaft“ gestartet (Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen 2008: 127). Eine Untersuchung von Gottschalk und Hamm (2011) bestätigt das überdurchschnittliche kreative Potenzial in Berlin (nach der Idee von Richard Florida), das für andere Kreative sehr wichtig ist. Dabei werden bestimmten Arbeitskräften wie z. B. Ingenieuren, Wissenschaftlern, Managern sowie Künstlern besondere Kreativität zugeschrieben. Insbesondere durch die positive Bildungswanderung nach Berlin steigt die Hauptstadt im Ranking des Kreativpotenzials (ebd.: 5).

Als Wissensstandort mit vier Universitäten, sieben Fachhochschulen und weiteren privaten Hochschulen ist die Hauptstadt zudem ein beliebtes Ziel für Studenten (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014). Hinzu kommt, dass die Mieten in Berlin im Vergleich z. B. mit München (oder mit anderen Metropolen in Europa) (noch) viel niedriger sind, was für Berlin als Ziel der Migration spricht.

Etwa seit Mitte des vergangenen Jahrzehnts übt auch die gute wirtschaftliche Entwicklung Anziehungskraft auf Migranten aus, eine Dynamik, die kaum von der Finanzkrise beeinträchtigt wurde. Allerdings ist der rasante Zuwachs an Zuwanderern erst in jüngster Vergangenheit zu beobachten.

Insbesondere seit 2011 wächst die ausländische Bevölkerung sehr stark (siehe Abbildung 1). Dies kann zum einen durch die Arbeitnehmerfreizügigkeit erklärt werden, die im Jahr 2011 in Kraft trat und von der viele Menschen aus den 2004 der EU beigetretenen Staaten (EU-2004) profitiert haben, allen voran Polen, die mittlerweile 9,4 Prozent der ausländischen Bevölkerung in Berlin stellen. Die zweite Gruppe sind die Beitrittsländer zur EU im Jahr 2007,

Bulgarien und Rumänien (EU-2007), die erst seit 2014 vollständigen Arbeitsmarktzugang erhielten. Zum anderen setzte etwas verzögert nach der Finanzkrise eine verstärkte Zuwanderung aus Südeuropa, vor allem von Italienern und Spaniern, ein. Der sehr starke Zuwachs der Nettozuwanderung<sup>6</sup> von Ausländern zwischen 2011 und 2013 in Höhe von rund 90.000 Menschen, die nach Berlin kamen, wirkt sich unmittelbar auf die Beschäftigung bzw. den Arbeitsmarkt aus (Kapitel 4). Insgesamt lässt sich im Vergleich zu den 1990er Jahren eine Tendenz zu einer heterogeneren Zusammensetzung der Zuwanderer feststellen, d. h. die einreisenden Menschen kommen aus einer Vielzahl von Nationen und verfügen zunehmend auch über hohe Qualifikationen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2014b: 12). Obwohl durch die Arbeitsmarktöffnung viele Menschen aus den EU-2004 bzw. EU-2007 Ländern nach Berlin kamen, stellen türkische Staatsangehörige mit 18,0 Prozent nach wie vor die größte Gruppe unter den Ausländern dar (siehe Anhang 1). Dies spiegelt sich auch in der Anzahl der türkischen Beschäftigten wider, welche die Gruppe der ausländischen Beschäftigten in Berlin deutlich dominiert.

Anziehend für Migranten ist ebenfalls, wie eingangs erwähnt, die wirtschaftliche Dynamik der Hauptstadt seit eineinhalb Jahrzehnten. Dies wird deutlich, wenn man sich das durchschnittliche reale Wirtschaftswachstum der Hauptstadt in Relation zu der gesamten Bundesrepublik anschaut. Hinzu kommt, dass die Beschäftigungsschwelle des Wachstums gesunken ist, d. h. bereits bei geringen BIP-Zuwächsen kommt es zu Beschäftigungszunahmen, die in den letzten Jahren in der Hauptstadt historische Höchststände erreichten. Die Berliner Wirtschaft wuchs zwischen 2005 und 2013 durchschnittlich jährlich um real 2,2 Prozent, während die deutsche Gesamtwirtschaft in diesem Zeitraum hingegen nur um 1,4 Prozent zulegen konnte (Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung 2014). Im Jahr 2013 hatte Berlin zusätzlich das stärkste BIP-Wachstum unter allen Bundesländern in der Bundesrepublik. Beachtenswert hierbei ist auch, dass Berlin, im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet, im Jahr 2009 im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise, einen relativ kleinen Einbruch im realen BIP zu verzeichnen hat. Dies deutet daraufhin, dass die Hauptstadt, im nationalen Vergleich, aufgrund des geringeren Industrieanteils weniger krisenanfällig war. Allerdings wirkt sich dieser Umstand ungünstig auf die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen aus, die in Berlin unter dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt.

Da vermehrt Migranten aus dem osteuropäischen Raum nach Deutschland kommen, sind hier die östlichen Bundesländer insbesondere Brandenburg als Grenzland zu Polen interessant. Der starke Anstieg an ausländischen Beschäftigten aus Osteuropa ist, wie bereits erwähnt, vor allem auf EU-Erweiterungen bzw. der gewährten Freizügigkeit 2011 und 2014 zurückzuführen.

---

<sup>6</sup> Gleichbedeutend mit einem positiven Wanderungssaldo, der sich aus der Subtraktion von Zu- und Fortzügen ergibt.

### **3 Folgen der Migrationshistorie Westberlins: Erhebliche Integrationsprobleme von geringqualifizierten Migranten**

Trotz der guten wirtschaftlichen Entwicklung in den zurück liegenden Jahren bleiben Strukturprobleme in der Hauptstadt bestehen. So ist die Arbeitslosigkeit immer noch höher als im bundesdeutschen Durchschnitt. Die wirtschaftlichen Probleme werden besonders deutlich, wenn man die Arbeitslosenquote der Ausländer in der Hauptstadt betrachtet, die bis zu drei Mal so hoch ist wie bspw. in München. Dabei verläuft die Arbeitsmarktintegration der Ausländer in Berlin sehr unterschiedlich zwischen der Migration aus der jüngeren Vergangenheit – vor allem aus der Türkei – und der neuen Migration, die erheblich mehr höher qualifizierte umfasst.

Die erheblich höhere Arbeitslosenquote der ausländischen Erwerbspersonen in Berlin ist vor allem auf die Schrumpfung des industriellen Sektors in Berlin nach der Wiedervereinigung zurückzuführen. Durch den Wegfall von Subventionen und Vergünstigungen verlor die Industrie in Berlin zunehmend an Bedeutung (Ohliger/Raiser 2005: 24). Die Industrie war der maßgebliche Arbeitsplatzgarant für gering qualifizierte Arbeitsmigranten aus den Anwerbestaaten. Der Wandel der Wirtschaftsstruktur zu den Dienstleistungen bzw. zu Informations- und Technologieberufen konnte die Arbeitsplatzverluste aus dem Industriesektor nicht voll kompensieren (ebd.: 25). Damit einher gingen steigende bzw. sich wandelnde Qualifikationsanforderungen, die die Arbeitsmarktsituation der Arbeitsmigranten zusätzlich verschärften. Auch nach dem Jahr 2006, welches den jüngsten wirtschaftlichen Aufschwung in Berlin einleitete, gelang es vielen Ausländern nicht, Zugang zu einer Beschäftigung zu finden, sodass der wirtschaftliche Aufschwung an ihnen vorbeizog. Nach wie vor haben niedrigqualifizierte Migranten große Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt in Berlin. Mit einer Besserung der Lage für Geringqualifizierte ist vorerst nicht zu rechnen, da der Wandel der Wissensgesellschaft und die digitale Vernetzung der Produktion (Schlagwort „Industrie 4.0“) den Trend zu steigenden Qualifikationsanforderungen in der Zukunft eher verstärken wird.

### **4 Ausländische Beschäftigte in Berlin insgesamt**

Zentral für die Arbeitsmarktintegration von Ausländern ist die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. In Deutschland lag der Anteil der sozialversicherungspflichtig (Sv) Beschäftigten an den Erwerbstätigen im Jahr 2014 bei 70,7 Prozent. Da die Sv-Beschäftigten in ihren Strukturen (insbesondere Nationalität) kleinräumig dargestellt werden können, konzentrieren wir unsere Analyse auf diese Beschäftigungsform, wobei auch die Selbständigkeit und marginale Beschäftigungsformen – soweit die Datenlage dies zulässt – berücksichtigt werden. Zunächst ein Blick auf die Gesamtentwicklung der ausländischen Arbeitnehmer in Berlin: Im Juni 1999, dem frühesten Zeitpunkt, der von der BA-Statistik nach der Revision zur Verfügung gestellt wird, besaßen in Berlin 69.833 Sv-Beschäftigte<sup>7</sup> eine ausländische Staatsangehörigkeit.<sup>8</sup> Ihr Anteil an allen Sv-Beschäftigten lag bei 6,2 Prozent. Während der Ausländeranteil 2010 –

---

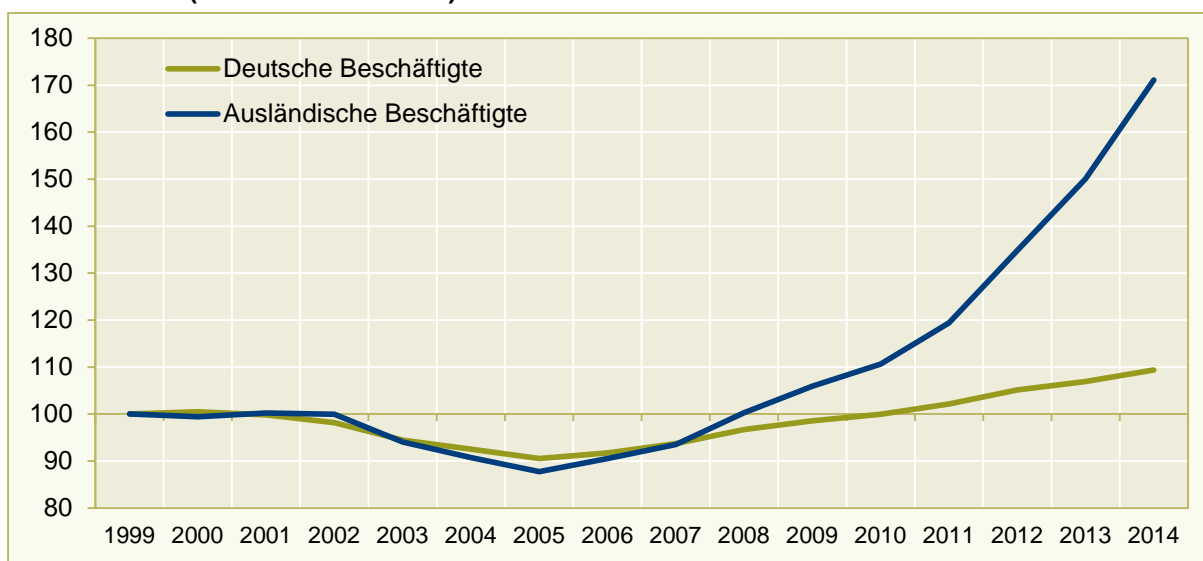
<sup>7</sup> Wenn nicht anders gekennzeichnet, beziehen sich die Angaben zur Anzahl an Sv-Beschäftigten am Arbeitsort auf den Monat Juni.

<sup>8</sup> Die Kategorisierung der ausländischen Arbeitnehmer erfolgt nach den Staatsangehörigkeiten. Siehe dazu Anhang 7 im Anhang.

dem Jahr vor Einführung der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit für die EU-2004 und EU-2007 Staaten – noch bei 6,9 Prozent (77.278) lag, waren im Juni 2014 bereits 9,4 Prozent der Sv-Beschäftigten in Berlin Ausländer (119.470).

Die längerfristige Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung zeigt, dass zwischen 2002 und 2005 noch ungünstige wirtschaftliche Bedingungen in Berlin herrschten, die zu Arbeitsplatzverlusten führten, von denen ausländische und deutsche Sv-Beschäftigte nahezu gleichermaßen betroffen waren (Abbildung 1).

**Abbildung 1: Deutsche und ausländische Sv-Beschäftigte in Berlin 1999 bis 2014 (Index: 1999 = 100 %)**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abbildung 1 verdeutlicht, dass die Sv-Beschäftigung bis zum Jahr 2005 noch rückläufig war. Die ausländischen Sv-Beschäftigten konnten bereits ab 2008 das Niveau von 1999 erreichen und anschließend sogar überschreiten. Bemerkenswert ist die starke Beschäftigungsexpansion der Ausländer zwischen 2010 und 2014. Während in diesem Zeitraum die Anzahl aller Sv-Beschäftigten um 141.669 bzw. 12,6 Prozent wuchs, waren es bei den Ausländern 42.192 bzw. 54,6 Prozent mehr Sv-Beschäftigte. Da das Wachstum der ausländischen Sv-Beschäftigten in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen hat, ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung Anziehungskraft auf weitere Arbeitsmigranten ausübt.

Eine wichtige Rolle in der Beschäftigung der Ausländer in Berlin spielt die Selbständigkeit. Unter Ausländern, insbesondere unter Türken, Griechen und Italienern ist berufliche Selbständigkeit als Erwerbsform stark ausgeprägt (Aliochin 2007: 21). Dies spiegelt sich auch in der Anzahl von rd. 58 Tausend ausländischen Selbständigen in Berlin wider. Zum Vergleich: in Berlin sind rund 280 Tausend Personen selbständig.<sup>9</sup> Damit sind mehr als 20,0 Prozent der Unternehmer Ausländer, während es unter den Sv-Beschäftigten lediglich 9,4 Prozent sind. Rund 40,0 Prozent der ausländischen und deutschen Unternehmer beschäftigen Ange-

<sup>9</sup> Mikrozensus Scientific Use File 2011; eigene Berechnung. Ein aktuellerer Scientific Use File liegt derzeit nicht vor.



stellte.<sup>10</sup> Somit beträgt die Selbständigenquote (die Relation der Selbständigen zu den Erwerbspersonen) der Ausländer in Berlin 24,7 Prozent. Sie ist über zehn Prozentpunkte höher als unter Deutschen in Berlin (14,3 %). Zum Vergleich: Die bundesweite Selbständigenquote beträgt elf Prozent.

Die stärkere Bedeutung der Selbständigkeit für Ausländer ist zum einen durch kulturelle Gegebenheiten begründet. Bereits in den Herkunftsländern lässt sich eine im Vergleich zu Deutschland höhere Selbständigenquote in der Bevölkerung beobachten.<sup>11</sup> Zum anderen belegen empirische Befunde bspw. zu türkischen Selbständigen, dass die Selbständigkeit oft ein Resultat der Arbeitslosigkeit bzw. der schlechten Chancen am Arbeitsmarkt ist. Ebenfalls häufig wird der Sprung in die Selbständigkeit als Folge eines drohenden Arbeitsplatzverlustes bzw. der damit verbundenen wirtschaftlichen Not gemacht (Leicht et al. 2005: 19). Nicht selten geht mit der Selbständigkeit die Hoffnung auf einen sozialen Aufstieg bzw. auf ein höheres gesellschaftliches Ansehen einher (ebd.).

Unter den Ausländern mit dem höchsten Selbständigenanteil (Türken, Griechen und Italiener) sind besonders viele Betreiber gastronomischer Einrichtungen vertreten. Unter den Türken spielt auch die Selbständigkeit im Handel eine wichtige Rolle. Die Konzentration der ausländischen Selbständigen auf diese Branchen ist darauf zurückzuführen, dass vielen Ausländern eine formale Qualifikation fehlt, um eine Selbständigkeit z. B. im Handwerk aufzunehmen (ebd.: 12). Allerdings ist in den letzten Jahren ein leichter Wandel zu beobachten, wodurch sich ausländische Unternehmer verstärkt in Richtung wissensbasierte Unternehmen orientieren (Leicht/Langhauser 2014: 8).

Die ethnische Ökonomie, nach deren Vorstellung die wirtschaftliche Kreisläufe der Ausländer von der übrigen Ökonomie abgekoppelt sind, ist für Deutschland zu vernachlässigen (Leicht et al. 2005: 10). Sogenannte Nischenmärkte und die Abhängigkeit der Nachfrage von der Kaufkraft der eigenen Ethnie spielen für die selbständigen Existenzen von Ausländern eine untergeordnete Rolle.

#### **4.1 Wandel der Erwerbsformen**

Ein wesentlicher Trend auf dem Arbeitsmarkt ist der Wandel der Erwerbsformen weg von der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung hin zu mehr Teilzeitarbeit. Dies zeigt sich auch in Berlin im Zeitraum zwischen 1999 und 2014. Die Anzahl der Sv-Beschäftigten in Vollzeit ist um rund fünf Prozent auf 874.456 gesunken, die Anzahl der Sv-Beschäftigten in Teilzeit in selben Zeitraum hingegen auf 384.481 (Anstieg um 99,2 %) verdoppelt. Der enorme Anstieg in der Teilzeitarbeit ist zum einen darauf zurückzuführen, dass sich neue und flexible Arbeitszeitmodelle – auch im Zuge der Work-Life-Balance – verbreitet haben. Zum anderen ist die Handel- und Dienstleistungsbranche in Berlin stark verbreitet, ein Bereich in dem tendenziell häufiger Teilzeit gearbeitet wird. Hinzu kommt, dass Berlin als Metropole mit über 3,5 Millionen Einwohnern auch über zahlreiche Einrichtungen des Gesundheitswesens

---

<sup>10</sup> Mikrozensus Scientific Use File 2011; eigene Berechnung. Ein aktuellerer Scientific Use File liegt derzeit nicht vor.

<sup>11</sup> Mikrozensus Scientific Use File 2011; eigene Berechnung. Ein aktuellerer Scientific Use File liegt derzeit nicht vor.

verfügt. Diese Branche ist stark von Teilzeit und damit Frauen dominiert (Wiethölter/Carstensen/Bogai 2013).

Die Anteile ausländischer Beschäftigter steigen nicht nur in regulärer Vollzeit-Beschäftigung, sondern auch in anderen Beschäftigungsformen, wie Minijob oder Teilzeitbeschäftigung. Waren im Juni 2000 noch rund 10,3 Prozent der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten (aGeB) und 8,2 Prozent ausschließlich kurzfristig Beschäftigten (aKfB) Ausländer, so stieg ihr Anteil im Juni 2014 auf 17,7 Prozent bei der aGeB und 14,1 Prozent für die aKfB. Somit erhöhte sich der Ausländeranteil in der aGeB um 7,4 und in der aKfB um 5,9 Prozentpunkte. Gleichzeitig haben andere Beschäftigungsformen auch unter deutschen Arbeitnehmer zugenommen, insbesondere in der aGeB mit einem Wachstum von rund 17,0 Prozent. Die ausländischen Beschäftigten in einer aGeB stiegen hingegen zwischen Juni 2000 von 12.183 Beschäftigte um über 121,0 Prozent im Juni 2014 auf 26.950 Beschäftigte an. Das ist ein weitaus größerer Anstieg, als der unter der Sv-Beschäftigung in Berlin. Ein wichtiger Hintergrund, der den rasanten Anstieg an atypischer Beschäftigungsform beschleunigte, sind die Arbeitsmarktreformen, die aus den Hartz-Reformen resultieren (Otto/Stabler 2015: 14).<sup>12</sup>

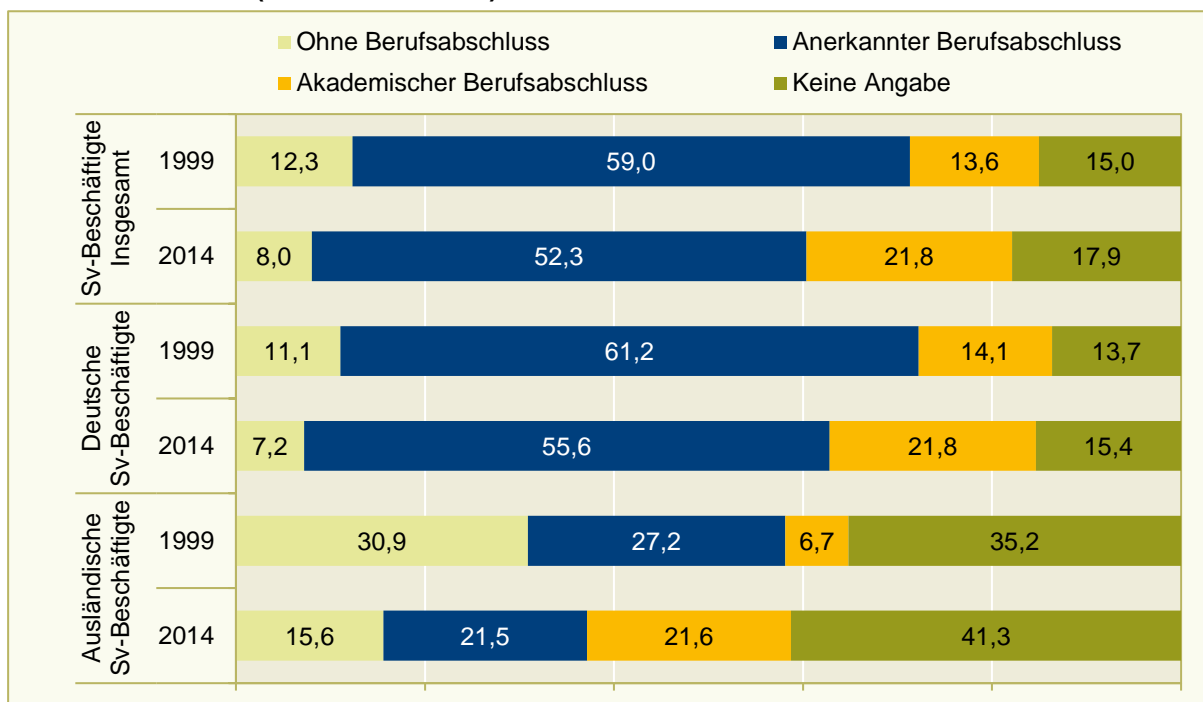
#### **4.2 Konzentration ausländischer Beschäftigter in Berufsgruppen mit geringen Qualifikationsanforderungen**

Der Arbeitsmarkt in der Metropole Berlin ist durch eine trendmäßige Höherqualifizierung gekennzeichnet. Dies lässt sich gut an der Qualifikationsstruktur der Sv-Beschäftigten ablesen. Der Anteil der Beschäftigten mit einem Hochschulabschluss stieg im Zeitraum von 1999 bis 2014 von 13,6 Prozent auf 21,8 Prozent (Abbildung 2). Demgegenüber besaß weniger als jeder zehnte Beschäftigte in Berlin im Jahr 2014 keinen Berufsabschluss.

---

<sup>12</sup> Die Hartz-Reformen trugen dazu bei, dass sich die atypischen Beschäftigungen, in Form der Leiharbeit und einer geringfügig entlohnten Beschäftigung, ausdehnten.

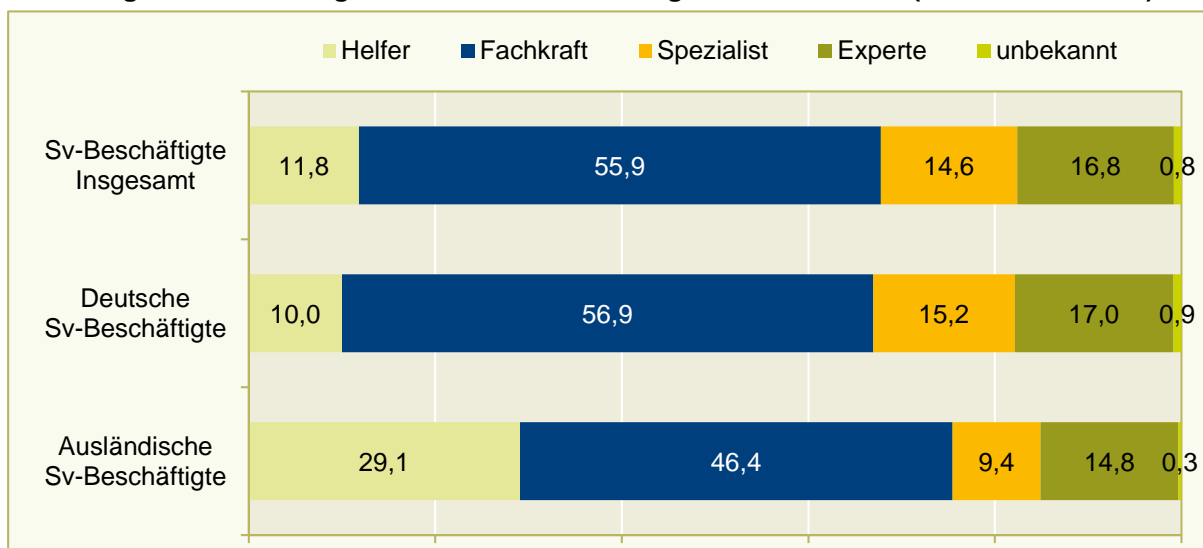
**Abbildung 2: Veränderung der Qualifikationsstruktur der Sv-Beschäftigten in Berlin 1999 bis 2014 (Anteile in Prozent)**



Anm.: Eventuelle Differenzen zu 100 Prozent sind rundungsbedingt.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Abbildung 3: Anforderungsniveau der Sv-Beschäftigten in Berlin 2014 (Anteile in Prozent)**



Anm.: Eventuelle Differenzen zu 100 Prozent sind rundungsbedingt.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Qualifikationsstruktur der Ausländer hat sich in Berlin im Untersuchungszeitraum stark gewandelt. Insbesondere der Anteil der hochqualifizierten Sv-Beschäftigten ist rapide angewachsen und erreicht 2014 den Anteil der Akademiker an den deutschen Sv-Beschäftigten. Auch der Anteil der Unqualifizierten hat sich unter den ausländischen Sv-Beschäftigten deutlich verringert. Allerdings sind die Qualifikationsangaben der Betriebe insbesondere bei den

ausländischen Sv-Beschäftigten sehr lückenhaft. Aus diesem Grund geben die Angaben zu den betrieblichen Anforderungsniveaus einen besseren Überblick. Danach sind fast ein Drittel der Sv-Beschäftigten mit ausländischer Nationalität in Berlin Helfer, d. h. sie verfügen über keinen beruflichen Abschluss oder nur über eine einjährige Ausbildung (Abbildung 3). Ein Blick auf die Berufsstruktur der Ausländer in einer Sv-Beschäftigung zeigt markante Abweichungen zur Struktur deutscher Sv-Beschäftigter. Die Verteilung der ausländischen Sv-Beschäftigten auf die Berufsgruppen stellt sich in Berlin wie folgt dar.

**Tabelle 1: Die Top 10 Berufsgruppen der ausländischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014**

Berufsgruppe KldB 2010	Ausländer	
	Anzahl	Anteil in %
Reinigung	9.338	7,8
Gastronomie	8.529	7,1
Büro und Sekretariat	7.416	6,2
Speisenzubereitung	6.862	5,7
Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	5.733	4,8
Hochbau	5.067	4,2
Werbung und Marketing	4.473	3,7
Unternehmensorganisation und -strategie	4.330	3,6
Lagerwirt., Post, Zustellung, Güterumschlag	3.897	3,3
Fahrzeugführung im Straßenverkehr	3.849	3,2
<b>Summe Top 10</b>	<b>59.494</b>	<b>49,8</b>
<b>Alle ausländischen Sv-Beschäftigten</b>	<b>119.470</b>	<b>100,0</b>

Anm.: Eventuelle Differenzen der Berufsgruppen zur Summe der Top 10 sind rundungsbedingt.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Obwohl zunehmend Hochqualifizierte nach Berlin ziehen, sind weiterhin deutlich mehr ausländische als deutsche Sv-Beschäftigte auf Arbeitsplätzen tätig, die geringe Qualifikationsanforderungen benötigen. Somit wirkt sich die neue Zuwanderungsstruktur, die einen höheren Akademikeranteil als die einheimische Bevölkerung aufweist, kaum auf die Struktur der ausländischen Beschäftigten aus (Seibert/Wapler 2015: 15). Berufe mit einem höheren Anforderungsniveau werden von ausländischen Sv-Beschäftigten in Berlin deutlich seltener als von deutschen Sv-Beschäftigten ausgeübt.

Ein Vergleich mit der Berufsstruktur der deutschen Sv-Beschäftigten in Berlin macht die Unterschiede deutlich.

**Tabelle 2: Die Top 10 Berufsgruppen der deutschen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014**

Berufsgruppe KldB 2010	Deutsche	
	Anzahl	Anteil in %
Büro und Sekretariat	99.751	8,7
Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege	63.272	5,5
Unternehmensorganisation und -strategie	61.757	5,4
Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	49.596	4,3
Verwaltung	48.269	4,2
Gesundheits- u. Krankenpflege, Rettungsdienst, Geburtshilfe	43.844	3,8
Lagerwirtschaft, Post, Zustellung, Güterumschlag	28.374	2,5
Werbung und Marketing	27.818	2,4
Fahrzeugführung im Straßenverkehr	27.488	2,4
Versicherungs- u. Finanzdienstleistungen	26.058	2,3
<b>Summe Top 10</b>	<b>476.227</b>	<b>41,5</b>
<b>Alle deutschen Sv-Beschäftigten</b>	<b>1.147.741</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

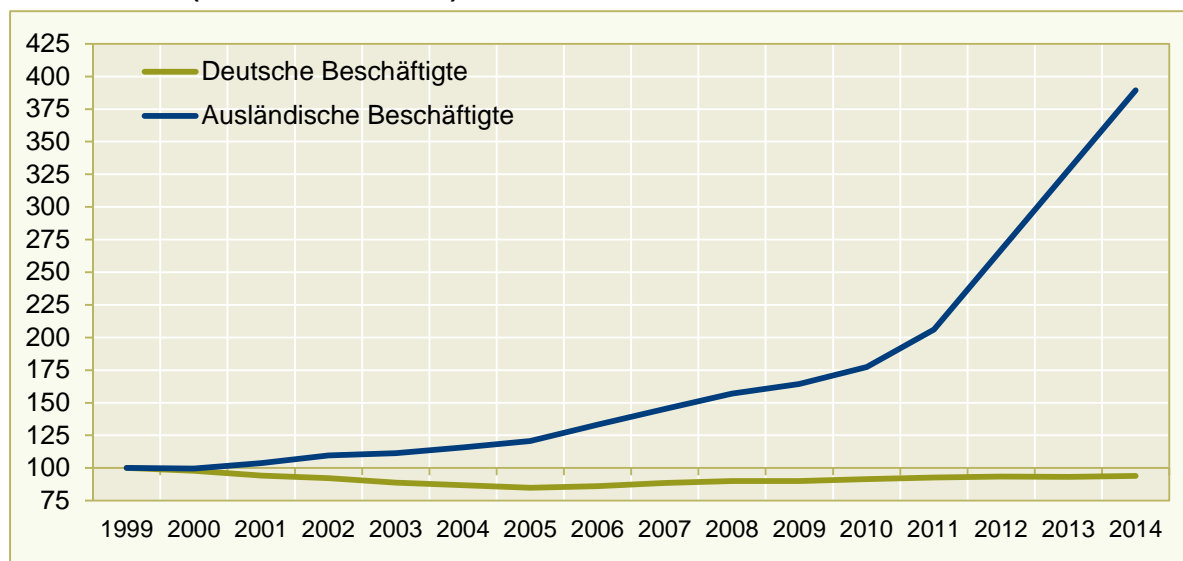
Deutsche Arbeitnehmer sind häufiger in Berufsgruppen mit mittlerem und hohem Anforderungsniveau vertreten. Zusätzlich spiegelt sich der größere Frauenanteil unter den deutschen Sv-Beschäftigten in der Verteilung der Berufsgruppen, etwa im Erziehungs- oder Gesundheitswesen, wider. Zusätzlich gibt es unter den deutschen Sv-Beschäftigten, verglichen mit den Ausländern, eine geringere Konzentration, wie sich etwa an der Auflistung der zehn häufigsten Berufsgruppen zeigt.

## 5 Entwicklung der ausländischen Sv-Beschäftigten in Brandenburg

Auch im Bundesland Brandenburg hat die Beschäftigung von Mitarbeitern mit ausländischer Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren zugenommen. Während im Juni 1999 in Brandenburg lediglich 6.419 Beschäftigte bzw. rund 0,8 Prozent aller Beschäftigten ausländischer Nationalität waren, stieg ihre Zahl im Juni 2014 auf 24.989 ausländische Sv-Beschäftigte. Damit erhöhte sich der Ausländeranteil an den Sv-Beschäftigten auf 3,1 Prozent. Der Anteil der ausländischen Sv-Beschäftigten in Brandenburg nahm im Untersuchungszeitraum sogar stärker zu als in Berlin (Abbildung 4).<sup>13</sup> Dabei ist allerdings das deutlich geringere Niveau ausländischer Sv-Beschäftigter im Jahr 1999 zu berücksichtigen.

<sup>13</sup> In Berlin stieg der Anteil von 6,2 Prozent im Jahr 1999 auf 9,4 Prozent im Jahr 2014.

**Abbildung 4: Deutsche und ausländische Sv-Beschäftigte in Brandenburg 1999 bis 2014  
(Index: 1999 = 100 %)**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Ähnlich wie in Berlin ist ab 2010 eine rapide Zunahme der ausländischen Sv-Beschäftigten zu erkennen. Zwischen 2010 und 2014 hat sich die Gesamtzahl von Sv-Beschäftigten in Brandenburg absolut um 33.972 vergrößert, hiervon waren rund 40 Prozent Ausländer (13.603 Beschäftigte). Somit stieg die Anzahl der ausländischen Sv-Beschäftigten seit 2010 um über die Hälfte.

Der starke Beschäftigungszuwachs von Ausländern fällt in die Zeit der Arbeitsmarköffnung für die EU-2004 und EU-2007 Staaten. Die polnischen und rumänischen Sv-Beschäftigten haben wesentlich zum Anstieg der ausländischen Arbeitskräfte in Brandenburg beigetragen. Im Gegensatz zu den Rumänen, die ebenfalls 2014 unbeschränkten Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt erhielten, hat sich die Zahl der bulgarischen Beschäftigten nur wenig erhöht (Kapitel 6.5).

Auch in Brandenburg ist die Zahl der deutschen Sv-Beschäftigten zwischen 1999 bis 2005 zurückgegangen. Erst ab 2006 sind geringe Zuwächse zu erkennen. Aber im Jahr 2014 lag die Anzahl an deutschen Arbeitskräften immer noch unter dem Ausgangsniveau von 1999.

Nachfolgend werden die Beschäftigungsentwicklung sowie strukturelle Merkmale verschiedener Ausländergruppen auf dem Arbeitsmarkt in Berlin und Brandenburg näher untersucht.

## 6 Arbeitsmarktintegration der Angehörigen einzelner Nationalitäten

In diesem Abschnitt wird die Arbeitsmarktsituation von ausgewählten Nationalitäten untersucht. Begonnen wird mit Personen türkischer Nationalität. Bei ihnen sind bei der Interpretation mögliche Einbürgerungen von Erwerbspersonen zu berücksichtigen, welche die Befunde wie etwa die Rückgänge der Sv-Beschäftigung überzeichnen können. Gleichwohl bleiben die Grundaussagen in Bezug auf die schwierige Arbeitsmarktsituation türkischer Migranten erhalten, wie Studien z. B. von Seibert/Wapler (2015) belegen. Eine weitere wichtige Gruppe ausländischer Beschäftigter bilden Staatsangehörige aus den sogenannten GIPS-Staaten

(Griechenland, Italien, Portugal und Spanien). Diese Länder waren von der Euro-Finanzkrise besonders betroffen, was einen Teil der Arbeitskräfte dazu veranlasste, im Ausland insbesondere in Deutschland nach Arbeit zu suchen. Schließlich sind die Arbeitsmigranten aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten von besonderem Interesse, die nach Beitrittsjahr 2004 (EU-2004) und 2007 (EU-2007) unterschieden werden.

## **6.1 Türkische Staatsangehörige**

Türkische Staatsangehörige sind bereits seit den 1960er Jahren in den westlichen Teil Berlins zugewandert, um den Arbeitskräftebedarf der vom Umland und Ostteil abgeschnittenen Stadt zu decken. Nach einem historischen Abschnitt wird die Beschäftigungsentwicklung von Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit untersucht. Im Einzelnen werden berufliche Spezialisierungen, geschlechtsspezifische Unterschiede, die Qualifikation und weitere Strukturmerkmale untersucht, die die vergleichsweise geringe Integration in den Arbeitsmarkt verdeutlichen.

### **6.1.1 Migrationsgeschichte**

Im Vergleich zu anderen Ländern, deren Bürger erst in neuerer Zeit die Berechtigung für den Arbeitsmarktzutritt in Deutschland erhielten, sind türkische Staatsangehörige bereits seit Mitte der 1950er Jahre gezielt als Arbeitskräfte angeworben worden. Trotz des Anwerbestopps für türkische Gastarbeiter seit 1973 hat sich die türkische Bevölkerung in Deutschland durch Familiennachzug und einen Geburtenüberschuss erhöht. Insbesondere im westlichen Berlin gehörten türkische Beschäftigte seit Anfang der 1960er zur Belegschaft vieler Industriebetriebe. Das Anwerbeabkommen mit der Türkei hatte zum Ziel, die Arbeitskräftenachfrage der Bundesrepublik in dem wirtschaftlichen Aufschwung zu decken, der sich bereits Ende der 1950er Jahre abzeichnete. Zusätzlich wurde die Situation in West-Berlin durch den Mauerbau verschärft, wodurch die Betriebe vom Arbeitskräftepotenzial aus dem östlichen Teil der Stadt und Brandenburg abgeschnitten wurden (Aliochin 2007: 5). Die Arbeitskräfte, die nach Deutschland kamen, waren fast ausnahmslos an- bzw. ungelernte Kräfte (ebd.: 6). Zu dieser Zeit wurden ausländische Arbeitskräfte auf Arbeitsplätzen mit geringen Qualifikationsanforderungen in der Baubranche oder der in Berlin bedeutsamen Elektroindustrie benötigt. Die Zuwanderer waren hauptsächlich Männer im Alter zwischen 26 und 45 Jahren, die nach dem Rotationsmodell auf Zeit nach Deutschland kamen und anschließend in ihr Heimatland zurückkehren sollten.

Mit der Rezession 1973, infolge der ersten Ölkrise, wurde ein Anwerbestopp für Arbeitskräfte aus dem Ausland verhängt (Aliochin 2007: 8). Nach 1973 war es Nicht-EU-Ausländern nach erfolgtem Fortzug eine Wiedereinreise zum Zweck der Arbeitsaufnahme nicht mehr möglich. Dies führte vor allem bei den Türken zu verstärktem Daueraufenthalt und vermehrtem Nachzug von Familienangehörigen.

### **6.1.2 Beschäftigungsentwicklung**

Im Jahr 1999 waren in Berlin 27.394 Personen mit türkischer Nationalität sv-beschäftigt. Von allen 69.833 ausländischen Sv-Beschäftigten im Jahre 1999 stellten die türkischen Sv-Beschäftigten rund 39,0 Prozent dar. Von diesem Zeitpunkt an, nahm die Zahl der türkischen Sv-Beschäftigten bis 2005 kontinuierlich ab. Im Juni 2005, dem Tiefpunkt der Ge-

samtbeschäftigung als auch der türkischen Sv-Beschäftigten in Berlin, wurden nur noch 19.030 türkische Sv-Beschäftigte gezählt. Ab 2006 erhöhte sich ihre Zahl im Vergleich zu den Sv-Beschäftigten insgesamt und vor allem zu den übrigen Ausländern nur noch wenig. Im Juni 2014 waren 23.077 Sv-Beschäftigte türkische Staatsangehörige (19,3 % der ausländischen Sv-Beschäftigten). Der Anteil der Türken an den ausländischen Sv-Beschäftigten in Berlin hat sich angesichts des rapiden Wachstums der ausländischen Sv-Beschäftigten innerhalb von 15 Jahren um rd. 20 Prozentpunkte verringert.

#### *Sv-Beschäftigte mit türkischer Nationalität rückläufig, aber aufgrund von Einbürgerungen unsichere Interpretation*

Beim Rückgang der türkischen Sv-Beschäftigten in Berlin dürften auch Einbürgerungen eine Rolle gespielt haben. 1999 lebten in Berlin 130.449 türkische Staatsangehörige. Ihre Zahl ist bis zum Juni 2014 um fast ein Viertel auf 98.945 Personen gefallen. Neben Wanderungsverlusten sind hierbei sowohl Einbürgerungen als auch das geänderte Staatsangehörigkeitsrecht zu berücksichtigen, nach dem u. a. seit 2000 in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern mit der Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten. Den zuletzt knapp 100.000 Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit in Berlin standen Ende 2012 fast 177.000 Einwohner mit türkischem Migrationshintergrund gegenüber (vgl. In-Berlin-Brandenburg 2013). Da die Zahl der eingebürgerten türkischen Sv-Beschäftigten in Berlin nicht vorliegt, ist die Interpretation der Beschäftigungsentwicklung von Personen mit türkischer Nationalität unsicher.

Die Angaben zu den Berufsstrukturen, Qualifikationen und betrieblichen Anforderungsniveaus der türkischen Sv-Beschäftigten dürften hingegen aussagekräftiger sein. Dies lässt sich zumindest aus der Verteilung der Struktur in den Berufsgruppen, dem Bruttomedianentgelt als auch den Anforderungsniveaus schließen.

### **6.1.3 Häufige Berufsgruppen**

Bei der Untersuchung der Sv-Beschäftigung nach Berufsgruppen zeigt sich, dass türkische Arbeitnehmer sich sehr stark auf bestimmte Branchen bzw. Berufsgruppen konzentrieren.



**Tabelle 3: Die Top 10 Berufsgruppen der türkischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014**

Berufsgruppe KldB 2010	Türken	
	Anzahl	Anteil in %
Reinigung	2.644	11,5
Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	2.515	10,9
Fahrzeugführung im Straßenverkehr	2.229	9,7
Lagerwirtschaft, Post, Zustellung, Güterumschlag	1.161	5,0
Hochbau	1.075	4,7
Gastronomie	1.051	4,6
Büro und Sekretariat	900	3,9
Speisenzubereitung	755	3,3
Lebensmittel- u. Genussmittelherstellung	706	3,1
Verkauf von Lebensmitteln	657	2,8
<b>Summe Top 10</b>	<b>13.693</b>	<b>59,3</b>
<b>Alle türkischen Sv-Beschäftigten</b>	<b>23.077</b>	<b>100,0</b>

Anm.: Eventuelle Differenzen der Berufsgruppen zur Summe der Top 10 sind rundungsbedingt.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Aus der Verteilung der türkischen Sv-Beschäftigten auf die Berufsgruppen wird ersichtlich, dass sie überwiegend in Berufen mit geringen Qualifikationsanforderungen arbeiten. Türkische Sv-Beschäftigte haben ihre Branchen- und Berufsschwerpunkte seit der Anwerbezeit verlagert und sind kaum noch in den damals oft ausgeübten Bau- und Elektroberufen zu finden, für die sie seinerzeit angeworben wurden. Verantwortlich dafür sind der starke Rückgang von Industriearbeitsplätzen in Berlin, stärkerer Wettbewerb um Arbeitsplätze mit geringen Qualifikationsanforderungen durch Zuwanderer und die gestiegenen Qualifikationsanforderungen aufgrund des Strukturwandels.

Bei der Arbeitsmarktintegration der türkischen Staatsangehörigen ist zu berücksichtigen, dass relativ viele Personen selbständig bzw. als mithelfende Familienangehörige tätig sind. Die Angaben zu der Anzahl an türkischen Selbständigen in Berlin sind mit Unsicherheit behaftet. Nach der Mikrozensushochrechnung dürften es knapp 4.000 selbständige Türken in Berlin geben.<sup>14</sup> Diese Angabe ist relativ unsicher, da die Mikrozensushochrechnungen zwischen verschiedenen Jahren stark schwanken.

#### 6.1.4 Geschlechtsspezifische Unterschiede

Grundsätzlich stellen im Jahr 2014 Männer mit 66,1 Prozent die Mehrheit der türkischen Sv-Beschäftigten. In der Dienstleistungsmetropole Berlins ist das Geschlechterverhältnis unter allen Sv-Beschäftigten hingegen ausgeglichen. In den letzten Jahren ist der Anteil der männlichen türkischen Sv-Beschäftigten sogar weiter gewachsen – im Juni 1999 waren es noch 62,4 Prozent. Dies gilt für die meisten Berufe, einzig die Reinigungsberufe stellen mit 31,0 Prozent Männeranteil erwartungsgemäß eine Ausnahme dar.

<sup>14</sup> Mikrozensus 2011, Scientific Use File; eigene Berechnung.

### *Viele Männer in Teilzeit*

Insgesamt hat auch unter den Türken die sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung zugenommen.<sup>15</sup> Im Juni 1999 waren rund 6.000 Türken teilzeitbeschäftigt, was einem Anteil von rund 22 Prozent der türkischen Arbeitnehmer entsprach. In den vergangenen 15 Jahren wuchs der Anteil auf 47,7 Prozent bzw. 11.000 Arbeitnehmer an. Somit arbeitet fast jeder zweite türkische Arbeitnehmer in Teilzeit. Im Vergleich dazu beträgt der Teilzeitanteil der Gesamtbeschäftigten rund 30 Prozent. Insbesondere seit 2010 ist der Anteil der türkischen Teilzeitbeschäftigten rapide gewachsen. Auffällig ist, dass der Anteil der Männer, die in Teilzeit arbeiten, 42,5 Prozent beträgt. Zum Vergleich: Der Teilzeitanteil unter den männlichen Sv-Beschäftigten insgesamt beträgt 19,4 Prozent und ist somit weniger als halb so groß wie bei den Türken. Üblicherweise ist Teilzeitarbeit eine Frauendomäne. Die Gründe für die starke Verbreitung von Teilzeitarbeit unter den türkischen Staatsangehörigen liegen in der Konzentration der Sv-Beschäftigten auf bestimmte Berufsgruppen bzw. Wirtschaftszweige. Die Branchen Handel, Gastronomie oder Reinigung sind generell von einem höheren Teilzeitanteil geprägt.

Generell kann bei der Erwerbsbeteiligung türkischer Personen festgehalten werden, dass der Anteil der Frauen an den türkischen Beschäftigten zurückgeht bzw. auf einem niedrigen Niveau verharrt. Die geringe Arbeitsmarktintegration insbesondere der Frauen lässt sich auch mit Daten aus dem Mikrozensus belegen. Aus dem Mikrozensus 2011 geht hervor, dass die Erwerbstätigenquote<sup>16</sup> der Türken in Berlin 39,7 Prozent beträgt und die Erwerbsquote<sup>17</sup> rund 61 Prozent. Türkische Frauen weisen eine noch geringere Arbeitsmarkt-beteiligung auf. Sowohl ihre Erwerbstätigenquote (31,6 %) als auch die Erwerbsquote (48,7 %) sind sehr niedrig. Die Arbeitsmarkt-beteiligung der türkischen Frauen ist in Berlin geringer als im bundesdeutschen Durchschnitt. Bereits in einer älteren Studie weist die OECD (2005: 22) auf die unterdurchschnittliche Erwerbsquote türkischer Frauen hin, die bereits vor zehn Jahren deutlich unter 40 Prozent (bundesweit) lag.

#### **6.1.5 Qualifikationsstruktur und Anforderungsniveaus der Sv-Beschäftigten**

Die berufliche Qualifikation der Türken in Berlin ist niedriger als das Niveau aller Sv-Beschäftigten in Deutschland, aber auch als der Durchschnitt der ausländischen Sv-Beschäftigten. Viele türkische Arbeitnehmer verfügen über keinen Berufsabschluss. Ebenso ist der Akademikeranteil sehr niedrig. Zu beachten ist, dass bei über 46,0 Prozent der Türken die Qualifikationsangaben fehlen. Deshalb sollten Angaben zur beruflichen Qualifikation der Türken im Zusammenhang mit den betrieblichen Anforderungsniveaus der Sv-Beschäftigten betrachtet werden. Diese Werte liegen für über 99,0 Prozent der Arbeitnehmer vor und erge-

---

<sup>15</sup> Hier muss berücksichtigt werden, dass es nach der Einführung eines neuen Tätigkeitsschlüssels (KIdB 2010), einen Aktualisierungseffekt, in Form einer Erhöhung des Anteils der Teilzeitbeschäftigten, um 1,7 Prozent gab (bundesweit und auf alle Sv-Beschäftigten bezogen). Siehe: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Beschaeftigungsstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-TS-BST.pdf>.

<sup>16</sup> Die Erwerbstätigenquote ist definiert als der Anteil der Erwerbstätigen an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15–64 Jahre).

<sup>17</sup> Die Erwerbsquote ist definiert als der Anteil der Summe aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15–64 Jahre).

ben ein vollständigeres Bild. Was die ausbildungsadäquate Sv-Beschäftigung angeht, sind bei den Türken mit 5,7 Prozent weit weniger Sv-Beschäftigte nicht adäquat beschäftigt als bspw. bei den Deutschen (10,5 %) oder den Ausländern (12,5 %).

**Tabelle 4: Berufsabschlüsse der türkischen, der ausländischen und der Gesamtbeschäftigung in Berlin 2014**

Nationalitäten	Ohne Berufsabschluss	Anerkannter Berufsabschluss	Akademischer Berufsabschluss	Keine Angabe
Türken	27,7	22,3	3,9	46,1
Ausländer	16,9	21,3	21,2	40,6
<b>Alle Beschäftigten</b>	<b>9,9</b>	<b>51,3</b>	<b>21,2</b>	<b>17,6</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle 5: Anforderungsniveaus der türkischen, der ausländischen und der Gesamtbeschäftigung in Berlin 2014**

Nationalitäten	Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte	Unbekannt
Türken	35,3	55,2	4,3	4,4	0,8
Ausländer	29,1	46,4	9,4	14,8	0,3
<b>Alle Beschäftigten</b>	<b>11,8</b>	<b>55,9</b>	<b>14,6</b>	<b>16,8</b>	<b>0,8</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Betrachtet man die betrieblichen Anforderungsniveaus, die die türkischen Sv-Beschäftigten erfüllen, ergibt sich ein gemischtes Bild. Einerseits übt rund ein Drittel Helfertätigkeiten aus, andererseits sind mehr als 55,0 Prozent der türkischen Sv-Beschäftigten als Fachkräfte beschäftigt. Letzteres entspricht in etwa dem Anteil der deutschen Sv-Beschäftigten. Deutliche Rückstände zeigen sich dagegen bei dem Anteil der Experten, was sich bereits im Anteil der Akademikeranteil andeutete. Der Anteil der Spezialisten unter den Arbeitnehmern ist mit 4,3 Prozent ebenfalls sehr gering. Positiv ist hervorzuheben, dass mehr als die Hälfte der türkischen Sv-Beschäftigten als Fachkräfte beschäftigt sind, obwohl auf der formalen Seite nur rund ein Fünftel der Sv-Beschäftigten über einen anerkannten Berufsabschluss verfügt. Offensichtlich gelingt es vielen türkischen Sv-Beschäftigten, durch Lernen am Arbeitsplatz höherwertige Positionen in den Betrieben zu erreichen.

Die Angaben zu der Qualifikationsstruktur von Personen mit türkischem Migrationshintergrund und damit den Anforderungsniveaus sind möglicherweise negativ „verzerrt“. Die nicht erfassten eingebürgerten Türken dürften über eine bessere berufliche Qualifikation verfügen als diejenigen mit türkischer Staatsbürgerschaft. Nach einer Untersuchung von Steinhardt, Straubhaar und Wedemeier (2010: 10) weisen besser qualifizierte Migranten eine größere Einbürgerungsabsicht auf.

### **6.1.6 Bruttomonatsverdienste von Sv-Beschäftigten in Vollzeit**

Ein weiterer Indikator der Arbeitsmarktintegration von Erwerbspersonen sind die Bruttomonatsentgelte der türkischen Vollzeitbeschäftigten. Ihre Beträge spiegeln einerseits das geringe Einkommensniveau der Hauptstadt wider, andererseits sind sie ein Resultat der geringen Produktivität in den von Türken ausgeübten Tätigkeiten. Im Jahr 2013 betrug der Bruttomonatsverdienst für türkische Vollzeitbeschäftigte in Berlin im Mittel 1.784 Euro.<sup>18</sup> Damit liegt das Einkommen der Türken in der Hauptstadt um 841 Euro bzw. fast die Hälfte niedriger als das Mittel aller türkischen Beschäftigten in Deutschland. Der Lohnabstand der türkischen Beschäftigten zum Medianverdienst aller Beschäftigten ist in Berlin größer als bei anderen Nationalitäten. Zurückzuführen ist das zum einen auf das relativ niedrige Qualifikationsniveau und zum anderen auf die Konzentration auf Wirtschaftsbereiche mit niedrigem Lohnniveau wie etwa dem Reinigungsgewerbe oder dem Handel.

Bemerkenswert ist, dass sich die Entgelte zwischen den türkischen Frauen und Männern in Berlin kaum unterscheiden. Es existiert kein Gender-Wage-Gap, wie er bundesweit mit etwa knapp einem Viertel zu Ungunsten der Frauen zu beobachten ist.

### **6.1.7 Nationalitätenspezifische Arbeitslosenquote in Berlin und Brandenburg**

Wesentliche Unterschiede zwischen Berlin und Deutschland zeigen sich auch in der Arbeitslosenquote der türkischen Staatsangehörigen. Die nationalitätenspezifische Arbeitslosenquote (näheres zur Berechnung und Aussagekraft der ALQ in Anhang 3) der türkischen Erwerbspersonen betrug im Juni 2014 in Berlin 38,3 Prozent. Dabei ist die Arbeitslosigkeit unter den Frauen wesentlich höher (44,0 %) als bei Männern (34,9 %). In Berlin ist die Arbeitslosenquote der türkischen Staatsangehörigen höher als die anderer zahlenmäßig bedeutsamer Migrantengruppen und sie ist auch höher als diejenige der türkischen Staatsangehörigen im Bundesgebiet insgesamt, die zum selben Zeitpunkt bei 22,4 Prozent lag. Es bestehen demnach starke Defizite in der Arbeitsmarktintegration der Türken in der Hauptstadt. Deutlich wird dies auch, wenn die spezifische Arbeitslosenquote der Türken für das Land Brandenburg betrachtet wird, die mit 26,6 Prozent bedeutend niedriger ausfällt.

### **6.1.8 Türkische Arbeitnehmer in Brandenburg**

In Brandenburg spielt die Beschäftigung von Ausländern und damit auch der Türken eine wesentlich geringere Rolle als in Berlin. Gleichwohl lässt sich auch in Brandenburg eine ähnliche Entwicklung wie in Berlin beobachten: Der Anteil an türkischen Sv-Beschäftigten in Relation zu allen ausländischen Sv-Beschäftigten ist rückläufig. Waren 1999 in Brandenburg rund 13,4 Prozent (859 Beschäftigte) der ausländischen Sv-Beschäftigten türkischer Abstammung, sind es 2014 nur noch 6,5 Prozent (1.628 Beschäftigte). In Brandenburg hat sich allerdings, im Gegensatz zu Berlin, die Anzahl der türkischen Sv-Beschäftigten in den Jahren

---

<sup>18</sup> Das Medianeinkommen bezieht sich ausschließlich auf nicht revidierte Vollzeitbeschäftigte (Sv-Beschäftigte) ohne Auszubildende im Jahr 2013. Die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit wurde rückwirkend bis 1999 modernisiert, mit der Folge einer Bestandserhöhung zum 30.06.2013 bei den Sv-Beschäftigten um 1,2 % (Deutschland), 1,1 % (alte Bundesländer) bzw. 1,4 % (neue Bundesländer). Detaillierte Informationen sind im folgenden Bericht: Methodenbericht der Bundesagentur für Arbeit zu finden: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Beschaeftigungsstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Beschaeftigungsstatistik-Revision-2014.pdf>.

zwischen 1999 und 2014 beinahe verdoppelt. Der rapide Rückgang des Anteils türkischer Sv-Beschäftigter resultiert damit aus einem sehr starken Wachstum von ausländischen Beschäftigten anderer Nationen.

### **6.1.9 Türkische Auszubildende in Berlin und Brandenburg**

Die gegenläufigen Entwicklungen von Beschäftigten türkischer Staatsangehörigkeit zwischen Berlin und Brandenburg gelten auch für die Auszubildenden. Obwohl die Fallzahlen in Brandenburg im Vergleich zu Berlin sehr gering sind, kann festgehalten werden, dass sich dort die Anzahl der türkischen Auszubildenden zwischen 1999 und 2014 verfünffacht hat. Währenddessen schrumpfte die Anzahl in Berlin seit 1999 auf rund 61 Prozent ihres Ausgangswertes.

### **6.1.10 Zusammenfassung der Arbeitsmarktintegration türkischer Beschäftigter**

Insgesamt kennzeichnet die Arbeitsmarktsituation der türkischen Migranten in Berlin in den letzten Jahren eine geringe Zunahme der Beschäftigten mit türkischer Nationalität sowie eine hohe Arbeitslosigkeit. Dabei sind türkische Beschäftigte auf Wirtschaftsbereiche mit geringer Entlohnung konzentriert. Die Arbeitsmarktintegration der Türken bzw. Personen mit türkischem Migrationshintergrund – sowohl im Hinblick auf die Erwerbstätigen als auch die Erwerbsquote – liegt in Berlin unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Insbesondere türkische Frauen weisen eine geringe Erwerbsneigung und sehr hohe Arbeitslosigkeit auf. Das regionale Erwerbspersonenpotential von Türken könnte durch Abwanderung von Erwerbspersonen und verstärkte Einbürgerung bzw. den Verzicht auf die türkische Staatsangehörigkeit gesunken sein. Insbesondere junge Migranten weisen eine sehr hohe Einbürgerungsabsicht auf, die mit zunehmendem Alter abnimmt (Worbs 2008). Trotz der Unsicherheit über die Größe des Arbeitskräfteangebots der Türken kann festgehalten werden, dass der Aufschwung der Berliner Wirtschaft seit 2006 kaum positive Wirkungen auf die Arbeitsmarktsituation der Türken, vor allem gemessen an der hohen Arbeitslosigkeit, gezeigt hat.

## **6.2 Sv-Beschäftigte aus Südeuropa**

Die Euro- bzw. Finanzkrise im Euro-Raum, die insbesondere die hochverschuldeten südeuropäischen Staaten getroffen hat, hatte unmittelbare Rückwirkungen auf die Arbeitsmärkte in diesen Ländern. So beträgt die Jugendarbeitslosigkeit in Spanien und Griechenland rund 50 Prozent.<sup>19</sup> Da die Euro-Länder einer Währungsunion angehören, können die Regionen, die von wirtschaftlichen Schocks betroffen sind, nicht mit einer Abwertung reagieren, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Eine andere Möglichkeit, nämlich, die der Lohnanpassung nach unten, um die Arbeitslosigkeit zu verringern, wird durch die Rigidität der Löhne begrenzt (Mindestlohn, Tarifvereinbarungen etc.). Damit bleibt für viele Arbeitnehmer die Ab- bzw. Zuwanderung von Beschäftigten als ein realistisches Anpassungsinstrument, wobei die Sprachkenntnisse des Ziellandes zu berücksichtigen sind (Boll/Leppin 2014: 6).

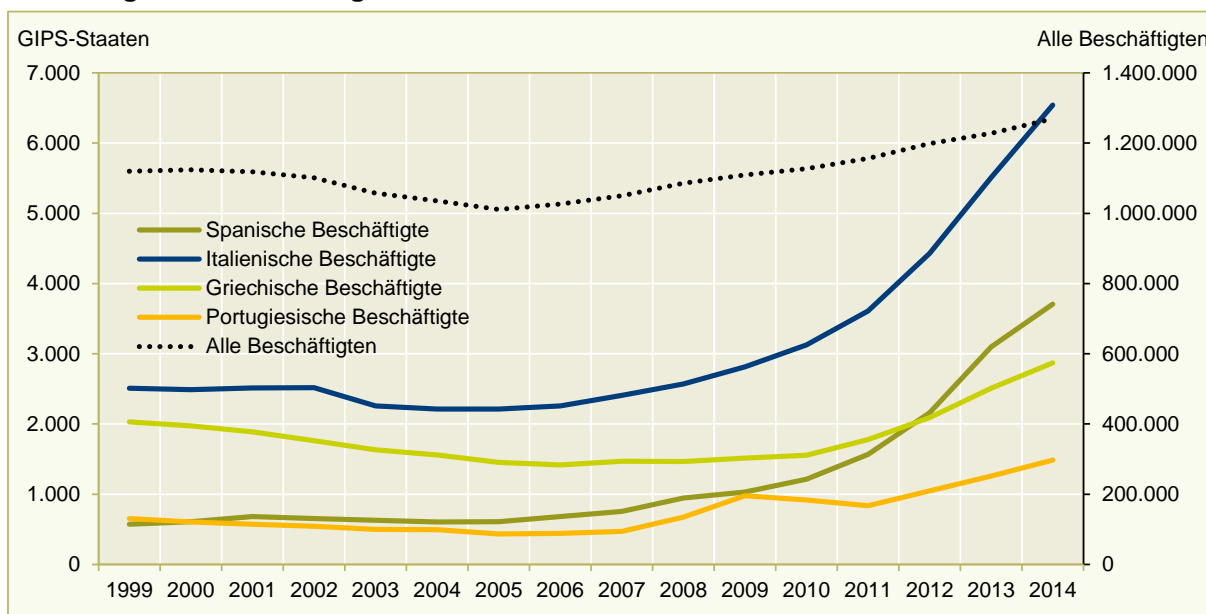
---

<sup>19</sup> Eurostat, Abfrage vom 20.04.2016.

## 6.2.1 Beschäftigungsentwicklung von Arbeitnehmer aus den GIPS-Staaten im Vergleich

Die Zuwanderung aus den südeuropäischen Ländern hat in den letzten Jahren in Berlin zu deutlichen Zuwächsen von Sv-Beschäftigten aus den sogenannten GIPS-Staaten (Griechenland, Italien, Portugal und Spanien) geführt. Personen aus diesen südeuropäischen Staaten stellten Mitte 2014 in Berlin knapp 15.000 Sv-Beschäftigte.

Abbildung 5: Sv-Beschäftigte aus den GIPS-Staaten in Berlin 1999 bis 2014



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Seit 2008 ist die Anzahl an Sv-Beschäftigten aus Südeuropa besonders stark angestiegen. Die Emigration der Sv-Beschäftigten aus diesen Ländern steht erkennbar im Zusammenhang mit der Eurokrise, die in ihren Heimatländern zu einer wesentlichen Verschlechterung der Arbeitsmarktlage geführt hat.

### *Deutliche Zuwächse bei italienischen Sv-Beschäftigten*

Knapp die Hälfte der Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten in Berlin sind Italiener. Auch wenn Italien nicht an erster Stelle in Zusammenhang mit der Euro-Krise genannt wird, fehlen insbesondere für junge Menschen Beschäftigungsmöglichkeiten. Italienische Staatsbürger haben im untersuchten Zeitraum den größten Arbeitnehmerzuwachs in Berlin zu verzeichnen. Aber auch bei Sv-Beschäftigten aus Griechenland und Spanien ist ein deutlicher Anstieg zu beobachten. Relativ moderat sind die Beschäftigungsgewinne der Portugiesen ausgefallen.

## 6.2.2 Berufliche Schwerpunkte und Beschäftigungsstrukturen

### *Berufsgruppenkonzentration GIPS*

Ähnlich wie bei anderen Migranten konzentrieren sich die südeuropäischen Sv-Beschäftigten auf bestimmte Berufe, wobei diese Berufsgruppen je nach Nationalität Schwerpunkte bilden. Aufgrund der Migrationshistorie bildeten Gastronomie und Speisezubereitung Schwerpunkte

unter Italienern und Griechen. Dies traf auch für den Anfang des Untersuchungszeitraums zu. Dagegen strömen Zuwanderer aus diesen Ländern, die in den letzten Jahren nach Berlin kamen, verstärkt in andere Branchen, wie die Dienstleistungs- oder IT-Branche. Allerdings sind viele Personen aus diesen Ländern auch in Berufen mit höheren Qualifikationsanforderungen, wie etwa in unternehmensbezogenen Dienstleistungen, tätig. Es ist davon auszugehen, dass die neuen Zuwanderer aus den GIPS-Staaten nicht mehr ausschließlich in den klassischen Berufsgruppen tätig sind. Dies zeigt sich an der Berufsverteilung der Spanier, die eine Reihe wissensintensiver Berufe enthält.

**Tabelle 6: Die Top 10 Berufsgruppen der griechischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014**

Berufsgruppe KldB 2010	Griechenland	
	Anzahl	Anteil in %
Gastronomie	404	14,1
Speisenzubereitung	332	11,6
Reinigung	228	7,9
Büro und Sekretariat	134	4,7
Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	92	3,2
Human- und Zahnmedizin	83	2,9
Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege	81	2,8
Werbung und Marketing	81	2,8
Lagerwirtschaft, Post, Zustellung, Güterumschlag	78	2,7
Lehr-, Forschungstätigkeit an Hochschulen	67	2,3
<b>Summe Top 10</b>	<b>1.580</b>	<b>55,0</b>
<b>Alle griechischen Sv-Beschäftigten</b>	<b>2.871</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle 7: Die Top 10 Berufsgruppen der italienischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014**

Berufsgruppe KldB 2010	Italien	
	Anzahl	Anteil in %
Gastronomie	1.317	20,1
Speisenzubereitung	761	11,6
Werbung und Marketing	514	7,9
Büro und Sekretariat	355	5,4
Unternehmensorganisation und -strategie	291	4,4
Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	232	3,5
Lehr-, Forschungstätigkeit an Hochschulen	207	3,2
Lebensmittel- u. Genussmittelherstellung	149	2,3
Reinigung	136	2,1
Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege	130	2,0
<b>Summe Top 10</b>	<b>4.092</b>	<b>62,6</b>
<b>Alle italienischen Sv-Beschäftigten</b>	<b>6.541</b>	<b>100,0</b>

Anm.: Eventuelle Differenzen der Berufsgruppen zur Summe der Top 10 sind rundungsbedingt.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle 8: Die Top 10 Berufsgruppen der portugiesischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014**

Berufsgruppe KldB 2010	Portugal	
	Anzahl	Anteil in %
Hochbau	383	25,8
Metallbau und Schweißtechnik	94	6,3
Gastronomie	76	5,1
Werbung und Marketing	61	4,1
Reinigung	58	3,9
Unternehmensorganisation und -strategie	49	3,3
Büro und Sekretariat	49	3,3
Speisenzubereitung	41	2,8
Lagerwirtschaft, Post, Zustellung, Güterumschlag	37	2,5
Hotellerie	35	2,4
<b>Summe Top 10</b>	<b>883</b>	<b>59,5</b>
<b>Alle portugiesischen Sv-Beschäftigten</b>	<b>1.484</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle 9: Die Top 10 Berufsgruppen der spanischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014**

Berufsgruppe KldB 2010	Spanien	
	Anzahl	Anteil in %
Gastronomie	312	8,4
Werbung und Marketing	254	6,9
Unternehmensorganisation und -strategie	228	6,2
Büro und Sekretariat	209	5,6
Gesundheits- u. Krankenpflege, Rettungsdienst, Geburtshilfe	175	4,7
Speisenzubereitung	167	4,5
Hotellerie	167	4,5
Lehr-, Forschungstätigkeit an Hochschulen	154	4,2
Softwareentwicklung und Programmierung	120	3,2
Bauplanung u. -überwachung, Architektur	119	3,2
<b>Summe Top 10</b>	<b>1.905</b>	<b>51,4</b>
<b>Alle spanischen Sv-Beschäftigten</b>	<b>3.706</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

#### *Ausnahme portugiesische Arbeitnehmer*

Abweichende Schwerpunkte lassen sich bei den portugiesischen Sv-Beschäftigten beobachten. Von ihnen arbeiten rund 26 Prozent (383 Sv-Beschäftigte) allein auf dem Hochbau, ein Großteil davon als Helfer. Generell sind portugiesische Sv-Beschäftigte in allen Bereichen der Baubranche deutlich stärker vertreten (absolut und relativ) als andere Südeuropäer, obwohl sie quantitativ eine wesentlich kleinere Gruppe als die Beschäftigten aus Italien, Griechenland und Spanien bilden.



### *Überwiegend männliche Sv-Beschäftigte*

Die Konzentration der Migranten auf bestimmte Berufe hat Auswirkungen auf die Geschlechterverteilung. Mit Ausnahme der spanischen Migranten dominieren Männer die Sv-Beschäftigung aus den GIPS-Staaten.

**Tabelle 10: Männeranteil der Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten in Berlin 2014**

Sv-Beschäftigte	Gesamt	Darunter:	
		Männer	in%
Griechenland	2.871	1.699	59,2
Italien	6.541	4.078	62,3
Portugal	1.484	1.057	71,2
Spanien	3.706	1.921	51,8
<b>Alle Sv-Beschäftigten</b>	<b>1.269.147</b>	<b>620.369</b>	<b>48,9</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die vergleichsweise hohen Männeranteile der südeuropäischen Sv-Beschäftigten sind bis auf wenige Ausnahmen in fast allen Branchen zu beobachten. Dabei bilden der kaufmännische Bereich und insbesondere die Hotellerie eine der wenigen Ausnahmen, in denen Frauen deutlich häufiger vertreten sind. Kaum Abweichungen zu den Gesamtbeschäftigten sind bei Spaniern zu beobachten, von ihnen ist lediglich gut die Hälfte männlichen Geschlechts.

### *Hohe Teilzeitanteile bei Griechen und Italienern*

Teilzeitbeschäftigung spielt für Migranten aus Südeuropa eine wichtige Rolle. Weibliche wie männliche Sv-Beschäftigte aus Griechenland und Italien arbeiten relativ häufig in Teilzeit. Ursache hierfür ist die Konzentration auf Wirtschaftszweige, wie z. B. die Gastronomie, die durch einen hohen Teilzeitanteil gekennzeichnet sind.

**Tabelle 11: Teilzeitquoten der Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten in Berlin 2014 (Anteile in %)**

Nationalität	Frauen	Männer
Griechenland	54,8	45,9
Italien	47,1	41,3
Portugal	44,7	29,5
Spanien	38,9	29,1
<b>Alle Sv-Beschäftigten</b>	<b>40,8</b>	<b>19,4</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

### *Hoher Anteil von Akademikern und Sv-Beschäftigten mit hohen betrieblichen Anforderungen*

Die Qualifikationsstruktur der Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten ist insgesamt günstig. Der Anteil von Personen mit akademischer Ausbildung fällt relativ hoch aus und liegt über dem Anteil derjenigen ohne Abschluss. Gleichwohl bestehen deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Nationalitäten. So weisen spanische Sv-Beschäftigte einen sehr hohen Anteil (41,0 %) an Akademikern auf, wohingegen der Anteil der Hochqualifizierten unter Portugiesen am niedrigsten ist (18,3 %). Der Anteil der Sv-Beschäftigten mit einer abgeschlos-

senen Berufsausbildung ist unter den Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten fast identisch (zwischen 16,0 und 20,0 %). Dass im Vergleich zu den Deutschen relativ wenig Sv-Beschäftigte über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen, hängt auch mit den unterschiedlichen Berufsbildungssystemen in Europa zusammen. Bei den Sv-Beschäftigten ohne einen Berufsabschluss gibt es hingegen wieder große Unterschiede. Während der Anteil der Unqualifizierten unter den Spaniern relativ klein ist (7,8 %), liegt er bei den Portugiesen rund doppelt so hoch (15,3 %). Da die Angaben zu den Qualifikationen der Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten nicht vollständig sind – es gibt einen großen Anteil an Sv-Beschäftigten, zu denen keine Angaben vorliegen – werden nachfolgend die Anforderungsniveaus der Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten aufgeführt. Diese ergänzen die Angaben zu den formal erworbenen Qualifikationen.

**Tabelle 12: Anforderungsniveaus der Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten in Berlin 2014 (Anteile in %)**

Nationalität	Helfer	Fachkraft	Spezialist	Experte	Unbekannt
Griechenland	29,3	48,3	7,6	14,5	0,3
Italien	19,5	53,4	9,8	17,3	0,1
Portugal	31,0	46,8	8,2	13,8	0,1
Spanien	15,1	45,4	13,7	25,6	0,1
<b>Alle Sv-Beschäftigten</b>	<b>11,8</b>	<b>55,9</b>	<b>14,6</b>	<b>16,8</b>	<b>0,8</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Anforderungsniveaus der Sv-Beschäftigten aus den GIPS-Staaten spiegeln die vorhandenen Angaben zu den Qualifikationen wider. Die Spanier weisen unter den Beschäftigten aus den GIPS-Staaten die höchsten Anteile an Experten auf. Auffällig ist, dass die Anteile der Helfer unter den Portugiesen und Griechen nahezu identisch sind und deutlich höher als die der Italiener und Spanier.

Insgesamt zeigt sich, dass Frauen aus den GIPS-Staaten tendenziell seltener als Männer als Helfer beschäftigt sind. Rund 44,6 Prozent der südeuropäischen Experten und 48,4 Prozent der Akademiker sind weiblichen Geschlechts (bei spanischen Arbeitnehmerinnen 51,6 %). Frauen sind damit, was anspruchsvolle Tätigkeiten betrifft, nicht schlechter positioniert als Männer. Berücksichtigt man, dass unter den südeuropäischen Beschäftigten die Männer überwiegen, wird die Konzentration von Frauen auf anspruchsvolle Stellen umso deutlicher.

### 6.2.3 Bruttomonatsverdienste von Sv-Beschäftigten in Vollzeit

Betrachtet man die Medianentgelte, die die verschiedenen Ausländergruppen in Berlin erzielen, wird deutlich, dass sie generell unter den Vergleichslöhnen liegen, die ihre Staatsangehörigen in Deutschland insgesamt erzielen (Tabelle 13). Dies ist nach wie vor Ausdruck der geringen Wirtschaftskraft in der Bundeshauptstadt. Allerdings fällt die Differenz bei den Griechen nicht sehr hoch aus.

**Tabelle 13: Medianbruttoentgelt (in Euro) der Sv-Beschäftigten in Vollzeit aus den GIPS-Staaten in Berlin und Deutschland 2013**

	Berlin	Deutschland
Griechenland	2.354	2.576
Italien	2.143	2.736
Portugal	X	2.559
Spanien	2.338	3.069
<b>Alle Sv-Beschäftigten</b>	<b>2.816</b>	<b>2.960</b>

Anm.: Das Medianeinkommen für die Portugiesen in Berlin ist nicht angegeben, da die Fallzahl für eine repräsentative Auswertung hier nicht ausreicht. Die restlichen Angaben zu den Portugiesen in Berlin bleiben hiervon unberührt. Das Medianeinkommen bezieht sich ausschließlich auf Vollzeitbeschäftigte ohne Auszubildende. Aus technischen Gründen beschränken sich die Entgeltanalysen auf nicht revidierte Beschäftigungsdaten (Informationen zur Revision der Beschäftigungsstatistik siehe Fußnote 18).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

#### *Vergleichsweise hohe Löhne der griechischen Beschäftigten unter den Südeuropäern*

Nach diesen Befunden erwirtschaften griechische Sv-Beschäftigte in Berlin ein im Vergleich zu den anderen Südeuropäern höheres Medianeinkommen. Dies lässt sich weniger mit einer höheren Qualifikation der griechischen Beschäftigten in Berlin erklären, da insbesondere Spanier wesentlich besser qualifiziert sind, aber dasselbe Gehalt erwirtschaften. Dies kann zum einen darauf zurückgeführt werden, dass griechische Beschäftigte bereits 1999 zahlenmäßig vergleichsweise stark in Berlin vertreten waren (siehe Abbildung 5) und an bestehende Netzwerke anknüpfen konnten. Zum anderen sind bspw. spanische Sv-Beschäftigte erst vor kurzer Zeit nach Berlin gekommen und können somit noch keine lange Betriebszugehörigkeit aufweisen, die einen wichtigen Bestandteil der Entlohnung darstellt.

#### **6.2.4 Zunahme von Auszubildenden aus GIPS**

Die Zahl der Auszubildenden aus Südeuropa hat in den letzten Jahren zugenommen. Dabei fällt der Anstieg der Auszubildenden im Vergleich zu dem Anstieg der Sv-Beschäftigten eher gering aus. Während sich die Zahl der Beschäftigten aus Südeuropa zwischen 1999 und 2014 mehr als verdoppelt hat, ist die Zahl der Auszubildenden um rund 61 Prozent gestiegen. Insbesondere griechische Auszubildende hatten zwischen 1999 und 2005 einen negativen Trend und befinden sich erst seit einigen Jahren auf dem Niveau des Jahres 1999.

#### **6.2.5 Erhebliche Unterschiede in der Arbeitslosigkeit**

Nach den Arbeitsmarktindikatoren Beschäftigungsentwicklung und Entlohnung zeigt ein Blick auf die Betroffenheit durch Arbeitslosigkeit signifikante Unterschiede zwischen den Beschäftigtengruppen.

**Tabelle 14: Nationalitätenspezifische Arbeitslosenquoten für abhängige Erwerbspersonen aus den GIPS-Staaten in Berlin 2014 (Anteile in %)**

	Gesamt	Männer	Frauen
<b>Berlin</b>			
Griechenland	26,9	26,0	28,2
Spanien	16,3	16,1	16,5
Italien	18,6	18,4	19,0
Portugal	20,9	19,2	24,2
<b>Insgesamt</b>	<b>15,1</b>	<b>16,6</b>	<b>13,5</b>
<b>Deutschland</b>			
Griechenland	14,3	13,1	16,2
Spanien	10,4	9,7	11,4
Italien	13,6	12,7	15,2
Portugal	10,2	9,4	11,5
<b>Insgesamt</b>	<b>8,8</b>	<b>8,9</b>	<b>8,8</b>

Anm.: Berechnungsmethode ist der Anhang 3 zu entnehmen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Arbeitslosigkeit unter den ausländischen Erwerbspersonen in Berlin, im Vergleich zum Bundesgebiet, durchweg deutlich höher ist. Zum Teil sind die Quoten (bezogen auf die abhängigen Erwerbspersonen) in Berlin fast doppelt so hoch. Dies deutet auf teils massive Probleme bei der Arbeitsmarktintegration von Migranten in Berlin hin. Die teilweise markanten Unterschiede in der Arbeitslosigkeit zwischen den südeuropäischen Migranten können auf die Unterschiede in den Berufsabschlüssen bzw. Qualifikationen zurückgeführt werden. Die Arbeitslosigkeit der Frauen aus den GIPS-Staaten liegt zwar etwas höher als die der Männer, aber der Unterschied der Arbeitslosenquote zwischen südeuropäischen Männern und Frauen ist mit Ausnahme der Portugiesen nicht so ausgeprägt wie z. B. bei den Erwerbspersonen mit türkischer Staatsangehörigkeit (vgl. Kapitel 6.1.7).

### 6.2.6 Sv-Beschäftigte und Auszubildende aus den GIPS-Staaten in Brandenburg

Auch in Brandenburg hat die Zahl der südeuropäischen Sv-Beschäftigten zugenommen. Dabei zeigen sich viele Parallelen zu Berlin, neben einem deutlichen Anstieg griechischer und italienischer Sv-Beschäftigter ist die Gruppe der Spanier stark gewachsen. Die Anzahl der Arbeitnehmer aus Griechenland, Spanien und Italien bewegt sich dabei jeweils im mittleren dreistelligen Bereich, was absolut gesehen ein Bruchteil der Werte in Berlin ist. Das gilt insbesondere für Sv-Beschäftigte mit portugiesischer Nationalität. Sie bilden mit etwas mehr als 100 Sv-Beschäftigten in Brandenburg die kleinste Gruppe von Südeuropäern.

#### *GIPS-Auszubildende in Brandenburg*

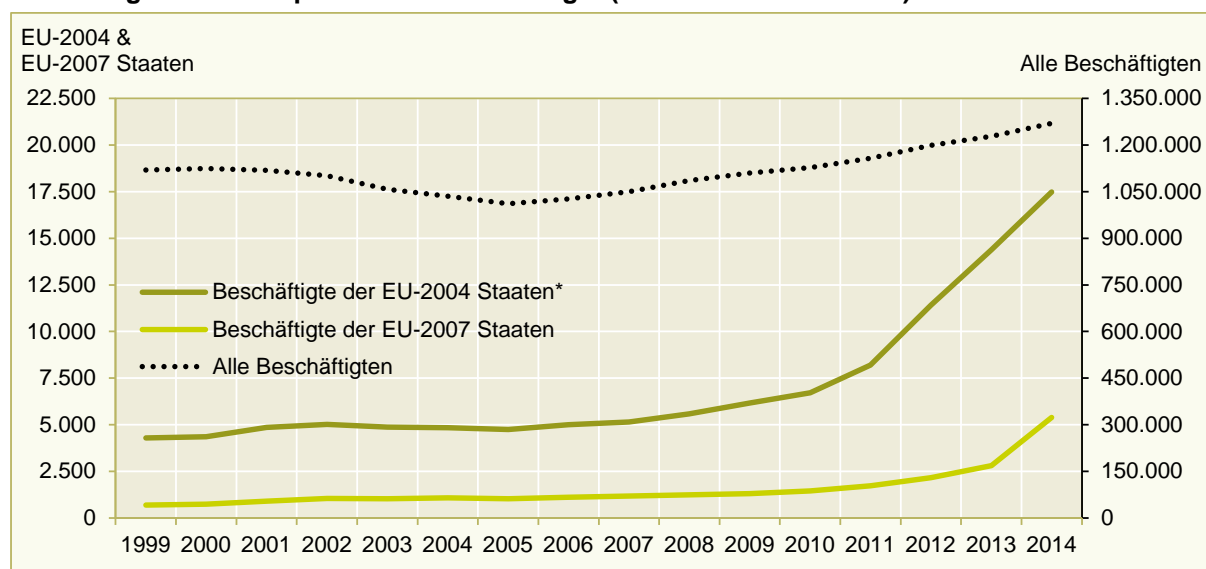
Die Anzahl der Auszubildenden aus den südeuropäischen Ländern in Brandenburg ist bis auf Spanien sehr gering (bis zu 6 Auszubildenden). Im Gegensatz zu den Sv-Beschäftigten war keine Veränderung zu vermerken, die Zahlen sind im einstelligen Bereich geblieben. Einzige Ausnahme bilden die Spanier: Innerhalb des letzten Jahres hat sich die Anzahl an spanischen Auszubildenden auf 32 erhöht, womit sie den Großteil der südeuropäischen Azubis in Brandenburg stellen. Dies ist hauptsächlich auf das Pilotprojekt der Potsdamer IHK

zurückzuführen, die gezielt 26 spanische Auszubildende für Hotels und Gaststätten angeworben hat (vgl. IHK-Potsdam 2015).

### 6.3 Sv-Beschäftigte aus den neuen osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten (EU-2004)

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt haben sich die EU-Erweiterungen der Jahre 2004 und 2007 deutlich ausgewirkt. Da sich die Bundesrepublik Deutschland für die vollständige Ausschöpfung der Übergangsfristen in der Arbeitnehmerfreizügigkeit entschieden hat, war die Migration von Arbeitskräften aus Osteuropa erst ab 2011 bzw. 2014 möglich (7 Jahre nach Beitritt). In diesen Jahren trat die uneingeschränkte Arbeitnehmerfreizügigkeit zunächst für Polen und weitere EU-2004 Beitrittsstaaten und zuletzt für die EU-2007 Länder Rumänien und Bulgarien in Kraft.<sup>20</sup>

**Abbildung 6: Osteuropäische Sv-Beschäftigte (EU-2004\* und EU-2007) in Berlin 1999 bis 2014**



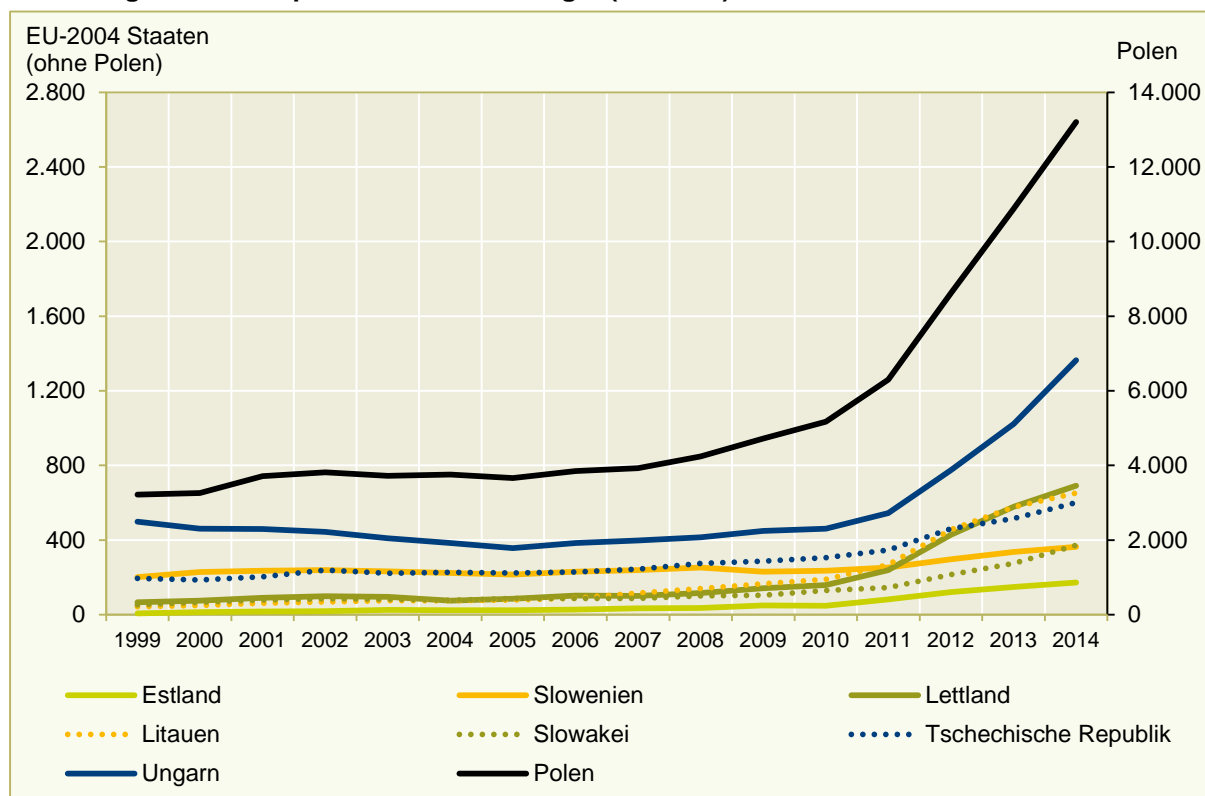
\* Ohne Malta und Zypern.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die deutlichen Beschäftigungszuwächse in den Jahren 2011/2012 bzw. 2013/2014 (Abbildung 6) sind jedoch nicht ausschließlich auf neu nach Deutschland zugewanderte Erwerbspersonen zurückzuführen. Viele osteuropäische Arbeitnehmer waren bereits vor 2011 in Deutschland im Rahmen der Niederlassungsfreiheit als Selbständige tätig. Überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse in solchen Branchen, wie z. B. der Bauwirtschaft deuten darauf hin, dass selbstständige Tätigkeiten in erheblichem Umfang in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse umgewandelt worden sind (Baas et al. 2011).

<sup>20</sup> Näheres hierzu siehe Anhang 2.

**Abbildung 7: Osteuropäische Sv-Beschäftigte (EU-2004) in Berlin 1999 bis 2014**



Anm.: Malta und Zypern werden nicht berücksichtigt, da die Anzahl an Beschäftigten in Berlin sehr gering ist.  
 Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Nach der Arbeitsmarktöffnung für Erwerbspersonen aus den EU-2004 Ländern<sup>21</sup> zeigt sich, dass insbesondere ungarische Sv-Beschäftigte (neben den Polen) in Berlin seit 2011 einen rapiden Zuwachs aufweisen. Dabei ist die Zahl an Ungaren seit 2011 von 501 Sv-Beschäftigten auf 1.363 im Juni 2014 angestiegen, dies entspricht einem Anstieg von 172,0 Prozent. Auch die Beschäftigtenzahlen der anderen osteuropäischen Länder sind nach 2011 stark gewachsen. Mittlerweile nimmt der Zuwachs ab und verläuft mehr in dem Ausmaß, wie nach Herstellung der Arbeitnehmerfreizügigkeit.

Auszubildende aus den EU-2004 Ländern spielen in Berlin kaum eine Rolle. Die Anzahl an Auszubildenden aus den EU-2004 Ländern blieb auch nach der Arbeitnehmerfreizügigkeit im einstelligen bzw. sehr niedrigen zweistelligen Bereich. Einzig die Anzahl an polnischen Auszubildenden hat sich kontinuierlich erhöht. Dabei befanden sich schon vor der Freizügigkeit viele polnische Auszubildende, im Vergleich zu den anderen Ländern, in Berlin. Dies verstärkte sich deutlich nach 2011, die Zahl der polnischen Auszubildenden erhöhte sich von 124 im Jahr 2011 auf 210 im Jahr 2014, dies entspricht einem Anstieg von 69,0 Prozent.

<sup>21</sup> Malta und Zypern werden nicht berücksichtigt, da die Anzahl an Beschäftigten in Berlin sehr gering ist.

### 6.3.1 Anforderungsniveaus der Sv-Beschäftigten aus den EU-2004 Ländern

*Hohe betriebliche Anforderungsniveaus, aber auch viele Helfer unter den osteuropäischen Beschäftigten*

Die betrieblichen Anforderungsniveaus sind für die Zuwanderer aus Polen sowie Mittel- und Osteuropa sehr unterschiedlich. So weisen die Arbeitsplätze von Sv-Beschäftigten aus der Tschechischen Republik und Ungarn sehr hohe Anforderungsniveaus auf, die vielfach auf Experten- und Spezialistenniveau erbracht werden. Der Anteil der Fachkräfte unter den Beschäftigten schwankt zwischen 36,7 Prozent (Litauen) und 51,2 Prozent (Estland). Ebenfalls große Unterschiede bestehen beim Anteil der Helfer unter den osteuropäischen Sv-Beschäftigten. Sv-Beschäftigte aus Lettland und Litauen sind mit 44,3 bzw. 44,5 Prozent auf solchen Arbeitsplätzen beschäftigt (Durchschnitt der EU-2004: 30,3 %), während Sv-Beschäftigte aus der Tschechischen Republik nur einen Helferanteil von 17,3 Prozent aufweisen.

### 6.3.2 Beschäftigungswachstum und Branchenkonzentration polnischer Sv-Beschäftigter

Nach der Öffnung des Arbeitsmarktes im Jahr 2011 nahm insbesondere die Sv-Beschäftigung polnischer Staatsbürger in Berlin zu: sie stellen mittlerweile mehr als die Hälfte der osteuropäischen Sv-Beschäftigten. Dabei hat sich die Zahl der polnischen Sv-Beschäftigten seit 2011 mehr als verdoppelt (Anstieg um 136,0 %). Mitte 2014 waren über 13.000 polnische Sv-Beschäftigte in Berlin tätig.

Obwohl polnische Sv-Beschäftigte in der Berufsgruppenverteilung ähnliche Schwerpunkte wie andere Nationalitäten aufweisen, zeigen sich einige bedeutende Unterschiede. Der vergleichsweise hohe Frauenanteil sorgt dafür, dass Frauenberufe wie „Büro und Sekretariat“ oder Erziehung in den zehn häufigsten Berufsgruppen zu finden sind (Tabelle 15). Nationalitäten, die einen geringen Frauenanteil an Sv-Beschäftigten aufweisen, wie etwa Türken oder die Portugiesen, zeigen eine andere Berufsstruktur.

**Tabelle 15: Die Top 10 Berufsgruppen der polnischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014**

Berufsgruppe KldB 2010	Polen	
	Anzahl	Anteil in %
Reinigung	1.118	8,5
Hochbau	978	7,4
Büro und Sekretariat	890	6,7
Maschinenbau- und Betriebstechnik	733	5,6
Lagerwirtschaft, Post, Zustellung, Güterumschlag	647	4,9
Gastronomie	624	4,7
Hotellerie	488	3,7
Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege	454	3,4
Gesundheits- u. Krankenpflege, Rettungsdienst, Geburtshilfe	426	3,2
Unternehmensorganisation und -strategie	412	3,1
<b>Summe Top 10</b>	<b>6.770</b>	<b>51,3</b>
<b>Alle polnischen Sv-Beschäftigten</b>	<b>13.203</b>	<b>100,0</b>

Anm.: Eventuelle Differenzen der Berufsgruppen zur Summe der Top 10 sind rundungsbedingt.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Unter den polnischen Arbeitnehmern befinden sich im Vergleich mit anderen Osteuropäern mehr Sv-Beschäftigte, die über einen anerkannten Berufsabschluss verfügen (26,9 %; ausländischer Durchschnitt 21,3 %). Der Anteil der Akademiker beträgt 17,2 Prozent, womit sie in diesem Bereich gegenüber den osteuropäischen Sv-Beschäftigten (etwas) zurückliegen. Für 43,8 Prozent der polnischen Arbeitnehmer gibt es keine Angaben zu den Berufsabschlüssen.

### 6.3.3 Monatsverdienste vollzeitbeschäftigter polnischer Männer und Frauen

Die Einkommen der polnischen Sv-Beschäftigten in Berlin sind, im Vergleich sowohl mit anderen Migranten als auch in Anbetracht des hohen Anteils an Sv-Beschäftigten mit einem Berufsabschluss, relativ niedrig. Das Medianeinkommen der polnischen Vollzeitbeschäftigten belief sich auf 1.751 Euro im Jahr 2013. Auffällig ist, dass Frauen etwas mehr als Männer verdienen (103 Euro). Damit wurde bei den polnischen Sv-Beschäftigten ein negativer Gender Pay Gap ermittelt.<sup>22</sup> Ursachen dürften in den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen liegen, in denen polnische Frauen und Männer sv-beschäftigt sind. Neuesten IAB-Untersuchungen zur Folge sind polnische Beschäftigte viel öfter als andere Ausländer für ihre berufliche Tätigkeit überqualifiziert (Reichelt/Vicari 2015: 3). Dies spiegelt sich in den relativ niedrigen Einkommen, angesichts des vergleichsweise höheren Anteils von Fachkräften, wider. Insbesondere Beschäftigte in den unternehmensnahen Dienstleistungen sind davon betroffen. In dieser Branche sind Frauen tendenziell häufiger vertreten als Männer.

Die nicht anerkannte Qualifikation der polnischen Migranten dürfte sich ebenfalls negativ auf die Arbeitsmarktintegration auswirken. Dies spiegelt sich, mit 27,1 Prozent, in der national-spezifischen Arbeitslosenquote für polnische Arbeitnehmer wider. Damit ist sie in etwa genauso hoch, wie die der Griechen in Berlin (zum Vergleich: Deutsche: 13,1 %).

#### *Hoher Frauenanteil unter den polnischen Beschäftigten*

Polnische Sv-Beschäftigte zeichnen sich gegenüber anderen Ausländergruppen durch ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis aus. Der Anteil der Männer unter den polnischen Sv-Beschäftigten in Berlin beträgt 48,1 Prozent und ist damit genauso groß wie bei deutschen Sv-Beschäftigten. Das ist nicht nur eine signifikante Abweichung zum Durchschnitt aller Ausländer (56,3 %), es ist auch weitaus weniger als bei den meisten, der in diesem Bericht verglichenen Nationalitäten.

Der Anteil der Frauen ändert sich, wenn nur noch die Teilzeitbeschäftigten betrachtet werden – hier arbeiten 54,9 Prozent der Frauen und 29,2 Prozent der Männer in Teilzeit (zum Vergleich: Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten unter den Gesamtbeschäftigten beträgt 19,0 % für Männer und 41,0 % für Frauen.). Die Verteilung der Arbeitnehmer in den Berufsgruppen in Teilzeit entspricht der Struktur der gesamten polnischen Sv-Beschäftigten. Insbesondere in den frauendominierten Berufsgruppen ist der Anteil von Frauen in Teilzeit höher.

---

<sup>22</sup>  $Gender\ Pay\ Gap = \frac{Y_m - Y_w}{Y_m} * 100$ .  $Y_m$  steht hier für das Einkommen der Männer und  $Y_w$  für das Einkommen der Frauen. Fällt der Gender Pay Gap negativ aus, verdienen Frauen unter den gewählten Merkmalen also mehr, als Männer. Die Einkommen beziehen sich ausschließlich auf Vollzeitbeschäftigte ohne Auszubildende.



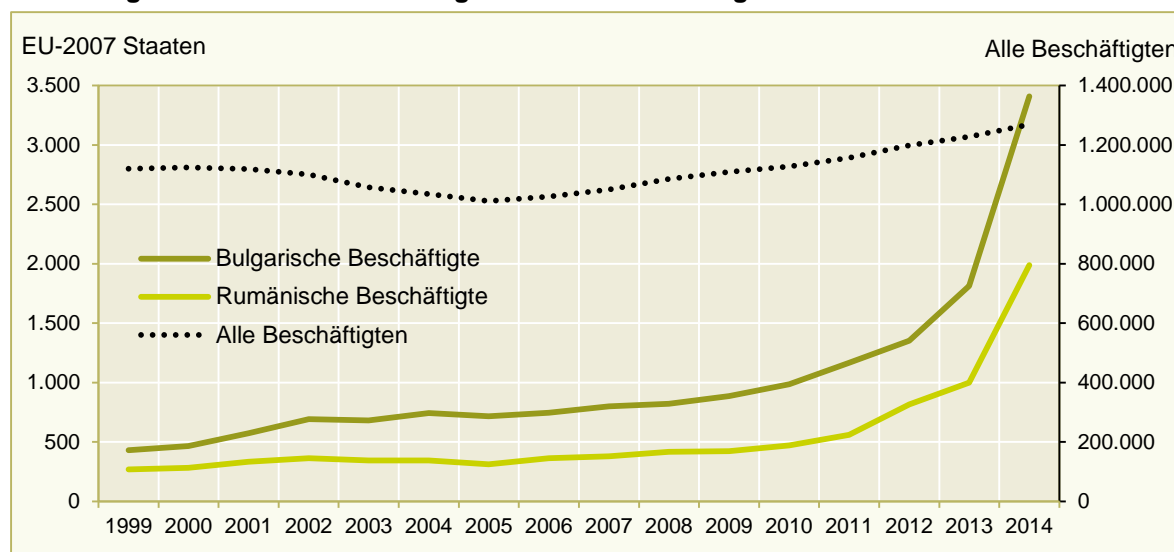
## 6.4 Sv-Beschäftigte aus den neuen südosteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten (EU-2007)

Seit 2014 besteht für Menschen aus Bulgarien und Rumänien volle Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland. Ihre teilweise schwierige Arbeitsmarktintegration ist ein Thema kritischer Einwanderungsdebatten. In der politischen Diskussion stehen dabei hohe Arbeitslosenquoten in Ballungsgebieten wie Berlin, Düsseldorf und einigen Kommunen wie Offenbach im Mittelpunkt (näheres im Zuwanderungsmonitor von Brücker/Hauptmann/Vallizadeh 2015).

### 6.4.1 Beschäftigungsentwicklung

Die Sv-Beschäftigung von Bulgaren und Rumänen expandierte nach der Arbeitsmarktliberalisierung außerordentlich stark. Die Beschäftigungszuwächse von Rumänen und Bulgaren nach Eintritt der Freizügigkeit im Jahr 2014 übersteigen selbst diejenigen der EU-2004 Länder aus dem Jahr 2011. Im Juni 2013, vor der Arbeitnehmerfreizügigkeit, waren 1.000 rumänische und 1.814 bulgarische Arbeitnehmer in sv-beschäftigt. Ein Jahr später, im Juni 2014 (nach der Arbeitnehmerfreizügigkeit), lag ihre Zahl bei knapp 2.000 rumänischen und 3.409 bulgarischen Sv-Beschäftigten. Dies entspricht beinahe einer Verdopplung. Für den Dezember 2014 sind die Zahlen nochmals deutlich angestiegen. Die Anzahl der rumänischen Sv-Beschäftigten beträgt 2.441 und die der Bulgaren 4.010 Personen.

Abbildung 8: Rumänische und bulgarische Sv-Beschäftigte in Berlin 1999 bis 2014



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Bulgarische und rumänische Männer sind etwas stärker als Frauen aus diesen Ländern auf dem Arbeitsmarkt in Berlin vertreten. Die Männerquote der bulgarischen Sv-Beschäftigten beträgt 54,6 und die der Rumänen 56,6 Prozent. Zum Vergleich: die Männerquote der deutschen Sv-Beschäftigten liegt bei 48,1 Prozent, die der Ausländer bei 56,3 Prozent.

#### *Unterschiedliche Beschäftigungsformen von Rumänen und Bulgaren*

Im Einzelnen werden die verschiedenen Beschäftigungsformen getrennt für Bulgaren und Rumänen untersucht. Dabei wird deutlich, dass verhältnismäßig viel mehr Bulgaren als Rumänen einer ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigung (aGeB) nachgehen. So

beträgt der Anteil der aGeB an den Gesamtbeschäftigten bei den Bulgaren 20,4 und bei den Rumänen 12,2 Prozent.<sup>23</sup> Rumänische Beschäftigte sind seltener atypisch beschäftigt (Brücker et al. 2015).

#### *Hoher Anteil von Teilzeitbeschäftigten*

Die Beschäftigten aus den EU-2007 Ländern weisen einen sehr hohen Anteil von Teilzeitbeschäftigten auf. Unterschiede zwischen den rumänischen und bulgarischen Sv-Beschäftigten zeigen sich auch in Bezug auf das Geschlecht der Teilzeitbeschäftigten.

**Tabelle 16: Teilzeit der Sv-Beschäftigten aus Rumänien und Bulgarien in Berlin 2014 (Anteile in %)**

Nationalität	Frauen	Männer
Bulgarien	65,2	63,6
Rumänien	50,8	44,0
<b>Alle Sv-Beschäftigten</b>	<b>40,8</b>	<b>19,4</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Der außerordentlich hohe Anteil an bulgarischen Frauen und Männern in Teilzeit deutet auf Probleme bei der Arbeitsmarktintegration hin. Ungewöhnlich ist, dass bulgarische Männer ebenfalls über 60 Prozent Teilzeit arbeiten, während es bei allen männlichen Sv-Beschäftigten 19,4 Prozent sind (Ausländer: 37,9 %). Dies dürfte wiederum durch die Branchen- und Bildungsstruktur erklärt werden (siehe Kapitel 6.4.3, 6.4.4 und 6.4.5).

#### **6.4.2 Arbeitslosenquote im Vergleich**

Ähnliche Unterschiede zwischen den Rumänen und Bulgaren finden sich auch in der Höhe der Arbeitslosenquote. Im Juni 2014, ein halbes Jahr nach der Arbeitnehmerfreizügigkeit für die EU-2007 Staaten, betrug in Berlin die Arbeitslosenquote der Bulgaren 23,6 und die der Rumänen 21,6 Prozent (Brücker et al. 2015: 6). Ein Jahr später, im Juni 2015, sank dort die Arbeitslosenquote der Bulgaren auf 22,8 Prozent und die der Rumänen auf 17,3 Prozent. Zu beachten ist, dass die Arbeitslosenquote der Ausländer in Berlin für 2014 von 22,9 auf 23,1 Prozent im Jahr 2015 stieg. Damit weisen Rumänen eine niedrigere Arbeitslosenquote auf als der Durchschnitt, wohingegen Bulgaren etwa dem Durchschnitt aller Nichtdeutschen entsprechen. Verglichen mit der Situation der Bulgaren und Rumänen in Deutschland zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Türken oder Beschäftigten aus den GIPS-Staaten: Die Arbeitsmarktsituation der Personen aus den EU-2007 Staaten ist in Deutschland wesentlich günstiger als in Berlin. Im Juni 2014 betrug die Arbeitslosenquote der Bulgaren in Deutschland 15,1 und die der Rumänen 6,5 Prozent (Juni 2015: 15,8 % für Bulgaren und 6,3 % für Rumänen). Damit fällt die Divergenz zwischen der Arbeitsmarktsituation der Bulgaren und Rumänen im nationalen Vergleich noch größer aus als in Berlin.

<sup>23</sup> Die Gesamtbeschäftigten setzen sich hier aus den ausschließlich kurzfristig, ausschließlich geringfügig entlohnten und den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten zusammen.

### 6.4.3 Berufliche Qualifikation

Die unterschiedlichen Arbeitsmarktpositionen der Bulgaren und Rumänen spiegeln sich auch in den Berufsabschlüssen der Sv-Beschäftigten wider. So verfügen nur 9,6 Prozent der bulgarischen Sv-Beschäftigten über einen anerkannten Berufsabschluss, bei den Rumänen sind es 12,7 Prozent. 21,7 Prozent der rumänischen Sv-Beschäftigten haben einen akademischen Abschluss, unter den bulgarischen Sv-Beschäftigten sind es dagegen 15,1 Prozent.

Die Qualifikationsstruktur der bulgarischen und rumänischen Sv-Beschäftigten ist stark polarisiert. Auf der einen Seite finden sich, insbesondere unter den Rumänen, viele Akademiker, andererseits sind die Anteile von Personen ohne Qualifikation besonders hoch. Mittlere Qualifikationen, wie sie in Deutschland die Mehrheit darstellen, sind kaum vorhanden (Brücker et al. 2014b: 10).

### 6.4.4 Beruflichen Strukturen

Die Qualifikations- und Berufsstruktur der Migranten weist auf relativ niedrige Anforderungsniveaus in der Sv-Beschäftigung von Personen aus Rumänien und Bulgarien hin. Die meisten Beschäftigten dieser Nationalitäten arbeiten in Berufen, die keine hohen Qualifikationsanforderungen stellen. Die Bau-, Reinigungs- und Hotelberufsgruppen sind Schwerpunkte der Sv-Beschäftigten aus den EU-2007 Ländern.

**Tabelle 17: Die Top 10 Berufsgruppen der bulgarischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014**

Berufsgruppe KldB 2010	Bulgarien	
	Anzahl	Anteil in %
Reinigung	467	13,7
Hochbau	375	11,0
Hotellerie	281	8,2
Gastronomie	235	6,9
Lagerwirtschaft, Post, Zustellung, Güterumschlag	210	6,2
Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	169	5,0
Büro und Sekretariat	153	4,5
Speisezubereitung	113	3,3
Lebensmittel- u. Genussmittelherstellung	85	2,5
Aus-, Trockenbau, Isolierung, Zimmerei, Glaserei, Rollladen- und Jalousiebau	82	2,4
<b>Summe Top 10</b>	<b>2.170</b>	<b>63,7</b>
<b>Alle bulgarischen Sv-Beschäftigten</b>	<b>3.409</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle 18: Die Top 10 Berufsgruppen der rumänischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014**

Berufsgruppe KldB 2010	Rumänien	
	Anzahl	Anteil in %
Hochbau	268	13,5
Reinigung	263	13,2
Hotellerie	198	10,0
Gastronomie	108	5,4
Büro und Sekretariat	103	5,2
Speisezubereitung	65	3,3
Lagerwirtschaft, Post, Zustellung, Güterumschlag	65	3,3
Softwareentwicklung und Programmierung	61	3,1
Werbung und Marketing	56	2,8
Unternehmensorganisation und -strategie	52	2,6
<b>Summe Top 10</b>	<b>1.239</b>	<b>62,3</b>
<b>Alle bulgarischen Sv-Beschäftigten</b>	<b>1.989</b>	<b>100,0</b>

Anm.: Eventuelle Differenzen der Berufsgruppen zur Summe der Top 10 sind rundungsbedingt.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Verteilung der Geschlechter in den einzelnen Berufsgruppen ist (bis auf den Hochbau) weitgehend ausgewogen. Dabei stellen die Reinigungsberufe und die Gruppe der Verkaufsberufe eine Ausnahme dar – Frauen sind hier häufiger tätig als Männer.

#### 6.4.5 Betriebliche Anforderungsniveaus der Sv-Beschäftigten

Das Wachstum der rumänischen und bulgarischen Sv-Beschäftigten seit 2013, konzentriert sich größtenteils, wie bereits erwähnt, auf einfache Tätigkeiten (Verkauf, Bau und Speisezubereitung) und dabei insbesondere auf Helferarbeitsplätze. In den forschenden bzw. naturwissenschaftlichen Tätigkeiten (Physik, Mathematik, Chemie, Geografie und Informatik) waren keine Zuwächse mehr zu beobachten. Der Bereich der Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Verwaltung und Recht bildete bereits vor der Arbeitnehmerfreizügigkeit, in Relation zu den damaligen Sv-Beschäftigten, einen Schwerpunkt der Sv-Beschäftigung. Dieser ist nach der Freizügigkeit im Jahr 2014 zwar auch angestiegen, aber nicht in dem Ausmaß, wie der Bereich der Helfertätigkeiten.

Die qualitative Veränderung in den Arbeitsplatzprofilen kann mithilfe der betrieblichen Anforderungsniveaus bei bulgarischen und rumänischen Sv-Beschäftigten belegt werden. Zwischen Dezember 2013, d. h. kurz vor der Arbeitnehmerfreizügigkeit, und März 2014 (die erste Erhebung im Jahr 2014), haben die Helfertätigkeiten bei den rumänischen Staatsbürgern um 110,0 Prozent und den bulgarischen Staatsbürgern um 81,2 Prozent zugenommen. Der Anstieg der rumänischen Fachkräfte betrug 29,9 Prozent, der Anstieg der bulgarischen Fachkräfte 30,1 Prozent. Die Zuwächse unter den Spezialisten und Experten lagen hingegen im einstelligen Prozentbereich. Somit kamen nach der Öffnung des Arbeitsmarktes insbesondere niedrigqualifizierte Arbeitnehmer aus diesen Ländern nach Berlin. Hochqualifizierte bzw. Experten hatten bereits seit 2009 die Möglichkeit in Deutschland eine Arbeit aufzunehmen. Die späte Arbeitsmarktöffnung Deutschlands für die EU-2004 und EU-2007 Staaten hat zusätzlich dazu beigetragen, dass Hochqualifizierte häufig nach Irland und Großbritannien

emigrierten (Zimmermann 2015: 9). Diese Länder haben ihre Arbeitsmärkte sofort mit der EU-Erweiterung geöffnet.

#### **6.4.6 Auszubildende**

Die Anzahl der Auszubildenden aus Bulgarien und Rumänien ist im Vergleich zu Auszubildenden aus Polen sehr gering (absolut als auch in Relation). Vor der Arbeitnehmerfreizügigkeit 2013 gab es 21 bulgarische und 10 rumänische Azubis (Juni 2013). Ein Jahr später ist die Zahl auf 22 bulgarische und 13 rumänische Azubis angestiegen. Zu beachten ist hier, dass die Daten vom Juni 2014 stammen. Der Zeitpunkt, an dem die Ausbildungen üblicherweise beginnen (September/Oktober), ist somit nicht erfasst.

### **6.5 Osteuropäische Arbeitnehmer in Brandenburg**

Auf dem Brandenburger Arbeitsmarkt hat die Herstellung der Freizügigkeit für die EU-2004 Staaten ähnliche Entwicklungen wie in Berlin ausgelöst. Insbesondere der starke Zuwachs polnischer Sv-Beschäftigter ist hervorzuheben, deren Zahl sich zwischen 2011 und 2014 mehr als verdreifacht hat. Im Juni 2014 waren bereits 38,1 Prozent der ausländischen Sv-Beschäftigten Polen – sie stellen damit die mit Abstand stärkste Gruppe der osteuropäischen Sv-Beschäftigten dar. Eine andere große Gruppe bilden die rumänischen Sv-Beschäftigten, die mit den Polen zusammen den Großteil der ausländischen Sv-Beschäftigten in Brandenburg bilden.

Neben den Polen haben nach 2011 auch Staatsangehörige aus anderen EU-2004 Ländern in Brandenburg eine Arbeit aufgenommen. Im Vergleich zu den meisten anderen osteuropäischen Nationen (außer Polen und Rumänien), waren ungarische Sv-Beschäftigte bereits vor der Arbeitnehmerfreizügigkeit zahlenmäßig vergleichsweise stark auf dem Arbeitsmarkt in Brandenburg vertreten. Seit 2014 ist aber ebenfalls, wie bei den polnischen Sv-Beschäftigten, eine Verlangsamung des Wachstums zu erkennen (siehe Anhang 6).

In Brandenburg sind aufgrund der Wirtschaftsstruktur kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse stark verbreitet. Von diesen Beschäftigten stellen Polen und Rumänien über 90 Prozent (3.916 von 4.125 Beschäftigten) dar. Über 90 Prozent sind in der Landwirtschaft als Helfer tätig. Für Rumänien hat die ausschließlich kurzfristige Beschäftigung (aKfB) eine größere Bedeutung als die Sv-Beschäftigung. Nach 2014 sind aber bei Letzteren Zuwächse zu beobachten, wobei das Verhältnis zwischen Sv-Beschäftigten und aKfB mittlerweile fast ausgeglichen ist. Zurückzuführen ist dies auf den starken Rückgang von kurzfristiger Beschäftigung. Im Gegensatz zu den Rumänen spielt bei den Bulgaren die aKfB keine große Rolle. Seit 2014 ist ebenfalls ein starker Zuwachs an Sv-Beschäftigten mit bulgarischer Nationalität zu verzeichnen.

## **7 Branchenschwerpunkte ausländischer Arbeitnehmer im Vergleich**

Wie in den vorangegangenen Abschnitten gezeigt wurde, ist die Beschäftigung der Arbeitnehmer einzelner Nationalitäten in Berlin häufig auf bestimmte Berufe und Branchen konzentriert. Im letzten Kapitel soll nun geprüft werden, ob dieses Phänomen auch in der wirtschaftlich wesentlich stärkeren Landeshauptstadt Bayerns gilt, oder ob dies ein Spezifikum Berlins ist.

## 7.1 Branchenkonzentration ausländischer Arbeitnehmer in Berlin

Wie bereits im Zusammenhang mit den Berufsstrukturen festgestellt, verteilen sich die ausländischen Sv-Beschäftigten ungleich auf die einzelnen Berufsgruppen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es regionale Unterschiede in der Verteilung der Beschäftigung in den einzelnen Berufsgruppen bzw. der damit im Zusammenhang stehenden Branchen gibt. Da der Industriesektor in Berlin, im Gegensatz zum Süden oder Westen Deutschlands, relativ gering ausgeprägt ist, konzentrieren sich viele Beschäftigte in nicht-industriellen Branchen. Um die Konzentration der Branchen kenntlich zu machen, wird auf den Lokalisationskoeffizienten bzw. auf den Hoover-Balassa Index zurückgegriffen. Der Lokalisationskoeffizient ermöglicht es, die relative Konzentration einer Branche in einer Region in Relation zu dem Gesamtgebiet darzustellen. In diesem Fall wird die Konzentration der Branchen in Berlin (beruhend auf der Zahl an Arbeitnehmern in der Branche) in Relation zu der Verteilung Deutschlands betrachtet. Ist der Koeffizient größer als eins, so ist der Branchenanteil bzw. die Konzentration in Berlin höher als in Deutschland. Für einen Koeffizienten unter eins, ist die Branche entsprechend schwächer ausgeprägt und für genau eins ist die Branche in Berlin genauso konzentriert, wie im Durchschnitt Deutschlands (für detailliertere Informationen zum Index und zur Berechnung: siehe Anhang 4).

**Tabelle 19: Branchenkonzentration der ausländischen Sv-Beschäftigten in Berlin 2014**

Branche	Berlin	
	Sv-Beschäftigte insgesamt	Ausländer
Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau	0,56	0,28
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	0,58	0,55
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik	0,96	1,12
Naturwissenschaft, Geografie, Informatik	1,01	1,21
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	0,87	0,74
Kaufm. Dienstl., Handel, Vertrieb, Tourismus	1,14	1,44
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung	1,22	1,60
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung	1,20	1,33
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung	2,11	3,04

Anm: Für detailliertere Informationen zum Index und zur Berechnung: siehe Anhang 4.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle 19 zeigt zunächst die Spezialisierung der Berliner Wirtschaft. Unterdurchschnittlich vertreten sind die Wirtschaftszweige Landwirtschaft und, wie schon erwähnt, Produktion/Fertigung. Weitere Bereiche wie Bauwirtschaft und Naturwissenschaft entsprechen in ihrer Bedeutung dem gesamtdeutschen Vergleichswert, wobei erstere für eine Metropole relativ stark, letztere für den Wissenschaftsstandort überraschend schwach ausgeprägt ist. Personen- und unternehmensbezogene Dienstleistungen sind in der Hauptstadt stärker konzentriert. Doppelt so hoch wie in Deutschland sind die Bedeutung der Kulturwirtschaft und Geisteswissenschaften.

Im Hinblick auf die Konzentration der ausländischen Sv-Beschäftigten in Berlin zeigen die Werte im Vergleich zu allen ausländischen Sv-Beschäftigten in Deutschland eine starke Konzentration auf verschiedene Dienstleistungsbereiche. Sie reichen von personenbezogenen, distributiven bis zu wissenschaftlich-kulturellen Bereichen. Für die Industrie weicht der Koeffizient der ausländischen Sv-Beschäftigten in der Hauptstadt nicht wesentlich von dem der Gesamtbeschäftigung ab. Damit spiegelt sich die relativ geringe Bedeutung dieses Sektors für Berlin in der Sv-Beschäftigung der Ausländer wider. In anderen Branchen sind die Diskrepanzen zwischen ausländischen und dem Mittel aller Sv-Beschäftigten zum Teil sehr ausgeprägt. Dies gilt für die Branchen „Kaufm. Dienstl., Handel, Vertrieb, Tourismus“ und „Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung“, mit einer relativ überdurchschnittlichen Bedeutung für ausländische Sv-Beschäftigte. Ähnliches gilt auch für die Branche „Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung“.

In den Berufsbereichen „Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung“ ist die relative Bedeutung für die ausländischen Sv-Beschäftigten am stärksten. Darin spiegelt sich auch der, eingangs im Bericht erwähnte, überdurchschnittliche Kreativitätsindex der Hauptstadt wider (Kapitel 2), der nicht nur aus der facettenreichen Hochschullandschaft Berlins resultiert, sondern auch ein wesentlicher Bestandteil der politischen Förderung war. Der außerordentlich hohe Koeffizient für die ausländischen Sv-Beschäftigten in dieser Branche deutet darauf hin, dass die Bemühungen um eine internationale kreative Szene positive Wirkung gezeigt haben.

## 7.2 Vergleich der Branchenkonzentration mit München

In München sind Ausländer im Vergleich zu Berlin besser in den Arbeitsmarkt integriert, das gilt nicht nur in Bezug auf ihre Arbeitslosigkeit, sondern auch hinsichtlich ihrer Einkommen. Neben der stärkeren Wirtschaftskraft der bayrischen Metropole und dem damit einhergehenden allgemein höherem Lohnniveau dürfte auch die Branchenstruktur der ausländischen Sv-Beschäftigten dazu positiv beitragen.

**Tabelle 20: Branchenkonzentration der ausländischen Sv-Beschäftigten in München 2014**

Branche	München	
	Sv-Beschäftigte insgesamt	Ausländer
Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau	0,35	0,23
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	0,68	0,68
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik	0,65	0,78
Naturwissenschaft, Geografie, Informatik	1,67	1,38
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	0,67	0,90
Kaufm. Dienstl., Handel, Vertrieb, Tourismus	1,08	1,33
Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung	1,51	1,67
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung	0,88	1,20
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung	2,22	1,54

Anm: Für detailliertere Informationen zum Index und zur Berechnung: siehe Anhang 4.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Zunächst lässt sich in München eine stärkere Konzentration der Branchen „Naturwissenschaft, Geografie, Informatik“ sowie „Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung“ erkennen, also wissensintensive unternehmensnahe Wirtschaftsbereiche mit hoher Wertschöpfung.

Ausländische Sv-Beschäftigte sind in München, im Vergleich zu Berlin, seltener in der Bau- und den Berufsbereichen Geisteswissenschaften, Kultur und Gestaltung tätig. Berufstätige in den letzteren Branchen verdienen im Mittel weniger als Naturwissenschaftler in verschiedenen hochproduktiven Wirtschaftszweigen. Neben der insgesamt geringeren Wirtschaftskraft Berlins könnten sektorale Unterschiede zugunsten gering entlohrender Wirtschaftszweige die niedrigen Einkommen der Ausländer in Berlin erklären. Diese Effekte werden auch nicht dadurch kompensiert, dass die Ausländer in Berlin einen etwas höheren Akademikeranteil haben und weniger Sv-Beschäftigte über keinen Berufsabschluss verfügen als in München. In München ist dagegen das mittlere Qualifikationssegment unter den ausländischen Sv-Beschäftigten wesentlich stärker als in Berlin ausgeprägt. Der Anteil der Sv-Beschäftigten mit einem anerkannten Berufsabschluss (Ausbildung oder Meister) liegt dort bei rund 33 Prozent und damit um knapp 12 Prozentpunkte höher als in Berlin.

Die relativ niedrigen Einkommen der ausländischen Sv-Beschäftigten in Berlin können damit eher durch die berufsfachliche Ausrichtung bzw. sektorale Struktur als durch den Bildungsgrad (Ausbildung oder Studium) erklärt werden. Die Wirtschafts- und Bildungsstruktur, die sich aus den Lokalisationskoeffizienten ableiten lässt, wirkt tendenziell negativ auf das Einkommensniveau der Ausländer in Berlin, während umgekehrt das Einkommen der Ausländer in München positiv beeinflusst wird.

## **8 Zusammenfassung und Ausblick**

In den vergangenen 15 Jahren ist die Zahl der ausländischen Sv-Beschäftigten in Berlin und Brandenburg beschleunigt angestiegen. Dazu haben einerseits die Arbeitsmarktöffnung für die neuen osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten im Jahr 2011 bzw. 2014 und andererseits die Migration aus den südeuropäischen Krisenländern beigetragen. Die EU-2004-Beschäftigten, von denen polnische Sv-Beschäftigte die Mehrheit darstellen, sind seit 2014 die größte Gruppe der ausländischen Sv-Beschäftigten, noch vor Personen türkischer Nationalität. Zeitgleich dazu sind Arbeitnehmer aus dem südeuropäischen Raum in die Region zugewandert, insbesondere aus Italien, deren Beschäftigtenzahlen nach der wirtschaftlichen Krise 2008 rapide angestiegen sind.

Die Erwerbsformen und ausgeübten Berufe weisen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Nationalitäten auf. Migrantentypische Schwerpunkte abhängiger Beschäftigung sind Reinigung, Gastronomie, Speisenzubereitung, Büro und Sekretariat. In der Gastronomie und Speisenzubereitung besteht zudem ein höherer Anteil an Selbständigen. Die Selbständigkeit ist für Migranten bedeutsamer als bei Einheimischen (Tolciu/Schaland 2008: 2), rund jeder Vierte ausländische Erwerbstätige in Berlin ist selbständig. Die Beschäftigten, die von der iberischen Halbinsel nach Berlin kommen, unterscheiden sich beispielsweise erheblich. Während die Spanier und Spanierinnen, die seit der Krise nach Berlin zugewandert sind, häufig über akademische Abschlüsse verfügen und Ar-



beitsplätze mit hohen betrieblichen Anforderungen besetzen, konzentrieren sich die Portugiesen nach wie vor auf einfache Tätigkeiten in der Bauwirtschaft.

Die starke Beschäftigungsexpansion ausländischer Arbeitnehmer hat zum überwiegenden Teil in Wirtschaftsbereichen mit unterdurchschnittlichen Qualifikationsanforderungen stattgefunden. Dabei muss berücksichtigt werden, dass ein Teil der Migranten unter ihrem Qualifikationsniveau beschäftigt wird. Dies dürfte insbesondere für Polen gelten. Andererseits haben Arbeitskräfte der jüngsten Zuwanderergeneration, wenn auch in geringerem Umfang, Zugang zu Arbeitsmarktsegmenten mit höheren Qualifikationsanforderungen gefunden. Die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer in atypischen Beschäftigungsformen, wie ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigung (aGeB), ausschließlich kurzfristige Beschäftigung (aKfB) oder Teilzeitarbeit hat im Untersuchungszeitraum stark zugenommen. Insbesondere der Zuwachs der Teilzeitarbeit in den zurück liegenden 15 Jahren, eine Verdoppelung, ist auf die starke Bedeutung von Dienstleistungsbranchen mit einem hohen Teilzeitananteil zurückzuführen. Damit dürfte Teilzeit zumindest teilweise auch unfreiwillig ausgeübt werden. Auch die geringfügige Beschäftigung ist bei den Ausländern überdurchschnittlich häufig. Die atypischen Beschäftigungsformen dürften auch im Zusammenhang mit mangelnden Qualifikationen und Sprachkenntnissen der ausländischen Arbeitskräfte stehen.

Bei der Analyse der Beschäftigungsentwicklung nach Geschlecht wurde festgestellt, dass insbesondere ausländische Frauen deutlich höhere Anteile in Teilzeitbeschäftigung aufweisen. Auch atypische Beschäftigungen wie aGeB sind bei Frauen öfter zu finden als bei Männern. Bei den bulgarischen Beschäftigten stellt die Teilzeitbeschäftigung sogar die primäre Beschäftigungsart dar, sowohl für Frauen als auch für Männer.

Weiterhin zeigte sich, dass ausländische Frauen in Berlin weniger verdienen als Männer – dies ändert sich jedoch, wenn die Analyse auf einzelne Gruppen aufgegliedert wird. Eine Ausnahme hierzu bilden hier z. B. polnische Sv-Beschäftigte, die einen leicht negativen Gender Pay Gap aufweisen; polnische Frauen verdienen also etwas mehr als ihre männlichen Landsleute.

Die Bildungsabschlüsse und die daraus resultierenden Unterschiede im betrieblichen Anforderungsniveau unterscheiden sich unter den Migranten erheblich. Während einige Gruppen überwiegend gering qualifiziert sind, weisen andere Gruppen, wie Erwerbspersonen aus Spanien, Akademikeranteile von bis zu 40 Prozent auf. Diese Unterschiede in der Bildungsstruktur der Beschäftigten stellen eine wichtige Determinante der Arbeitsmarktintegration dar. Gruppen mit geringerer Bildung sind viel häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen und erwirtschaften ein niedrigeres Einkommen. Gleichzeitig zeigt sich, dass die neuen Zuwanderer tendenziell besser qualifiziert sind als die bereits hier lebenden Migranten, die häufig über ein niedriges berufliches Qualifikationsniveau verfügen. Gleichwohl gibt es auch unter den Neuzuwanderern einen großen Anteil von Erwerbspersonen, die über keinen Berufsabschluss verfügen, eine Gruppe, die durch sehr hohe Arbeitslosenquoten gekennzeichnet ist.<sup>24</sup> In einer Gesamtbetrachtung kann man von einer Polarisierung hinsichtlich des Qualifi-

---

<sup>24</sup> Vgl. Brücker et al. (2015). Die Arbeitslosenquote unter den Zuwanderern aus den EU-2007 Staaten ist in Berlin sehr hoch.

kationsniveaus vieler Migranten sprechen, einem hohen Anteil mit niedrigen steht ein zunehmender Anteil mit einem hohen Qualifikationsniveau gegenüber. Diese Feststellung deckt sich mit den Befunden von Herbert Brücker für Deutschland insgesamt (Brücker et al. 2014b: 10).

Der starke Zuwachs an ausländischen Beschäftigten, insbesondere von niedrig qualifizierten, dürfte die Arbeitsmarktsituation der bereits in Berlin und Brandenburg lebenden Erwerbspersonen mit ähnlicher Qualifikationsstruktur nicht unberührt lassen. Zum einen verschlechtern sich für diese Gruppe die Beschäftigungschancen, zum anderen zeigt sich nach IAB-Simulationen (Brücker/Hauptmann/Vallizadeh 2013: 10), dass aufgrund des stärkeren Wettbewerbs im unteren Segment die Löhne sinken. Da sich die Simulation auf die Bundesrepublik insgesamt bezieht, dürften die Effekte aufgrund der ungünstigeren Arbeitsmarktsituation in Berlin eher noch stärker ausfallen.

Nachdem es in den letzten Jahren, insbesondere nach den Arbeitsmarktöffnungen im Jahr 2011 und 2014, zu großen Zuwächsen ausländischer Sv-Beschäftigter kam, schwächt sich mittlerweile bei einigen Migrantengruppen das Beschäftigungswachstum ab. Gleichwohl ist mit weiterem Zustrom an Beschäftigten aus dem Ausland zu rechnen. Die Zuwanderung wird erst dann abnehmen, wenn sich die wirtschaftliche Lage in den Herkunftsländern bessert (Brücker 2015: 2). Insbesondere für die Einwanderung aus europäischen Ländern ist mittel- und langfristig mit einer Abnahme zu rechnen (Brücker et al. 2013: 4).

Im Hinblick auf die Bleibeabsicht der Migranten, gehen Brücker et al. (2014b) davon aus, dass rund 75 Prozent in Deutschland bleiben wollen (Brücker et al. 2014b: 10). Insbesondere Migranten, die nicht aus der EU stammen und über wenig Auslandserfahrung verfügen, tendieren dazu, in Deutschland zu bleiben. Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist auch das Bildungsniveau der Migranten. Akademiker sind, im Gegensatz zu Niedrigqualifizierten, häufiger unentschlossen, ob sie dauerhaft in Deutschland bleiben wollen. Da nach den Arbeitsmarktöffnungen insbesondere niedrigqualifizierte Personen aus den EU-2004 und EU-2007 Staaten zuwanderten, ist davon auszugehen, dass diese Migranten tendenziell zu einer längeren Bleibeabsicht neigen.

Aufgrund des hohen Anteils gering qualifizierter Migranten ist fraglich, ob die drohende Fachkräftelücke durch die aktuelle Zuwanderung in Berlin geschlossen werden kann. Insbesondere in längerfristiger Perspektive, etwa im Zuge des sektoralen Strukturwandels, dem Übergang zur Wissensgesellschaft oder zur Industrie 4.0, wird die Nachfrage nach Hochqualifizierten weiter steigen und die nach Niedrig- bzw. Unqualifizierten deutlich zurückgehen (Helmrich et al. 2015: 14 ff.). Dies wird die Lage auf dem Arbeitsmarkt für geringqualifizierte Erwerbspersonen in Berlin in Zukunft zusätzlich verschärfen.

## Literatur

Aliochin, Rainer (2007): Migrantenökonomie in Deutschland. Entwicklung und Daten. Ausbildungsring ausländischer Unternehmer e.V. Xenex. URL: <http://www.aauv.de/wp-content/uploads/2013/07/Migrantenoekonomie.pdf> (abgerufen am 10.02.2016).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014a): Analyse des Arbeitsmarktes: Deutsche und Ausländer in Berlin 2014. URL: <http://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mje5/~edisp/16019022dstbai630640.pdf> (abgerufen am 10.02.2016).

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014b): Wanderungen im Land Berlin 2013. URL: [https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Publikationen/Stat\\_Berichte/2014/SB\\_A03-02-00\\_2013j01\\_BE.pdf](https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Publikationen/Stat_Berichte/2014/SB_A03-02-00_2013j01_BE.pdf) (abgerufen am 10.02.2016).

Baas, Timo; Brücker, Herbert; Dietz, Martin; Kubis, Alexander; Müller Anne (2011): Neue Potenziale werden bisher kaum genutzt. IAB-Kurzbericht, 24/2011. URL: <http://doku.iab.de/kurzber/2011/kb2411.pdf>.

Bade, Klaus; Oltmer, Jochen (2004): Normalfall Migration. Zeitbilder Bd. 15. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

Bogai, Dieter; Buch, Tanja; Seibert, Holger (2014): Kaum eine Region bietet genügend einfache Jobs. IAB-Kurzbericht, 11/2014. URL: <http://doku.iab.de/kurzber/2014/kb1114.pdf>.

Boll, Christina; Leppin, Sebastian Julian (2014): Macht der Euro mobil? Arbeitskräftemobilität in Europa während der Krisenjahre. Hamburgisches Welt Wirtschaftsinstitut URL: [http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Partnerpublikationen/Berenberg/2014-08-25\\_HWWI\\_Arbeitskraeftemobilitaet\\_DE\\_ANSICHT\\_final.pdf](http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Partnerpublikationen/Berenberg/2014-08-25_HWWI_Arbeitskraeftemobilitaet_DE_ANSICHT_final.pdf) (abgerufen am 10.02.2016).

Brücker, Herbert (2015): Optionen für die Neuregelung der Einwanderung. IAB Aktuelle Berichte 3/2015.

Brücker, Herbert; Brunow, Stephan; Fuchs, Johann; Kubis, Alexander; Mendolicchio, Concetta; Weber, Enzo (2013): Fachkräftebedarf in Deutschland. Zur kurz- und langfristigen Entwicklung von Fachkräfteangebot und -nachfrage, Arbeitslosigkeit und Zuwanderung. IAB-Stellungnahme 1/2013. Nürnberg.

Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Vallizadeh, Ehsan (2013): Arbeitsmigration oder Armutsmigration? Zuwanderer aus Bulgarien und Rumänien. IAB-Kurzbericht, 16/2013.

Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Vallizadeh, Ehsan (2015): Zuwanderungsmonitor Bulgarien und Rumänien – August 2015. IAB Zuwanderungsmonitor. Aktuelle Berichte. URL: [http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Zuwanderungsmonitor\\_1508.pdf](http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Zuwanderungsmonitor_1508.pdf) (abgerufen am 10.02.2016).

Brücker, Herbert; Liebau, Elisabeth; Romiti, Agnese; Vallizadeh, Ehsan (2014a): Anerkannte Abschlüsse und Deutschkenntnisse lohnen sich. IAB-Kurzbericht 21.3/2014 im IAB-Kurzbericht 21/2014 Spezial.

Brücker, Herbert; Tucci, Ingrid; Bartsch, Simone; Kroh, Martin; Trübswetter, Parvati; Schupp, Jürgen (2014b): Neue Muster der Migration – Auf dem Weg nach Deutschland. IAB-Kurzbericht 21.1/2014 im IAB-Kurzbericht 21/2014 Spezial. URL: [http://doku.iab.de/kurzber/2014/kb2114\\_1.pdf](http://doku.iab.de/kurzber/2014/kb2114_1.pdf) (abgerufen am 10.02.2016).

Bug, Arnold (2011): Arbeitnehmerfreizügigkeit nach der Osterweiterung der Europäischen Union. Chancen und Risiken für den Arbeitsmarkt. Wissenschaftlicher Dienst, Bundestag. Infobrief WD 6 – 3010 – 001/11. URL: <https://www.bundestag.de/blob/191742/2fe22b0fca7>

cbd5342713e4bb0a608b1/arbeitnehmerfreizuegigkeit\_nach\_der\_osterweiterung-data.pdf (abgerufen am 10.02.2016).

Bußmann, Sebastian; Seyda, Susanne (2014): Fachkräfteengpässe in Unternehmen. Die Altersstruktur in Engpassberufen Studie. Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.

Gottschalk, Christian; Hamm, Rüdiger (2011): Toleranz, Talente und Technologien – die räumliche Verteilung der Kreativen Klasse in Deutschland. Statistische Monatshefte Niedersachsen 9/2011, S. 516–523. URL: <http://www.statistik.niedersachsen.de/download/61306> (abgerufen am 10.02.2016).

Heining, Stephan; Lüdeke, Britta (2015): Sonderbericht der Statistik. Analyse des Arbeitsmarktes: Deutsche und Ausländer in Berlin 2014. Bundesagentur für Arbeit, Statistik-Service-Ost.

Helmrich, Robert; Hummel, Markus; Maier, Tobias; Mönnig, Anke; Neuber-Pol, Caroline; Schneemann, Christian; Weber, Enzo; Wolter, Marc Ingo; Zika, Gerd (2015): Industrie 4.0 und die Folgen für Arbeitsmarkt und Wirtschaft. Szenario-Rechnungen im Rahmen der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen. IAB-Forschungsbericht, 8/2015, Nürnberg.

IHK-Potsdam (2015): 1. Lehrjahr erfolgreich absolviert. Pressemitteilung 2015, Nr. 2712054 URL: [http://www.ihk-potsdam.de/servicemarken/PRESSE/PRESSEMITTEILUNGEN/PMs\\_2015/Neuer\\_Inhalt20150731-Ein-Jahr\\_Azubi-in-Brandenburg/2712054](http://www.ihk-potsdam.de/servicemarken/PRESSE/PRESSEMITTEILUNGEN/PMs_2015/Neuer_Inhalt20150731-Ein-Jahr_Azubi-in-Brandenburg/2712054) (abgerufen am 13.06.2016).

In-Berlin-Brandenburg (2013): Wieviel Ausländer leben in Berlin? URL: <http://www.in-berlin-brandenburg.com/Berliner/auslaender.html> (abgerufen am 10.02.2016).

Körner-Blätgen, Nadine; Sturm, Gabriele (2015): Internationale Migration in deutsche Großstädte. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. BBSR-Analysen KOMPAKT 11/2015.

Kraußlach, Marianne; Duschl, Sophie; Pfeffer-Hoffmann, Christian (2014): PNM2 – Neue EU-Binnenmigration nach Berlin – Abschlussbericht. Minor-Kontor.

Leicht, René; Humpert, Andreas; Leiss, Markus; Zimmer-Müller, Michael; Lauxen-Ulbrich, Maria; Fehrenbach, Silke (2005): Die Bedeutung der ethnischen Ökonomie in Deutschland. Push- und Pull-Faktoren für Unternehmensgründung ausländischer und ausländischstämmiger Mitbürger. ifm Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim. URL: [http://www.ifm.uni-mannheim.de/unter/fsb/pdf/Ethnische\\_Oekonomie\\_Kurzfassung.pdf](http://www.ifm.uni-mannheim.de/unter/fsb/pdf/Ethnische_Oekonomie_Kurzfassung.pdf) (abgerufen am 10.02.2016).

Leicht, René; Langhauser, Marc (2014): Ökonomische Bedeutung und Leistungspotenziale von Migrantenunternehmen in Deutschland. Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Friedrich Ebert Stiftung. URL: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/10948.pdf> (abgerufen am 10.02.2016).

Möller, Joachim (2014): Hartz IV and the consequences. did the labour market reforms destroy the German model? In: Collignon, S.; Esposito, P. (Hrsg.): Competitiveness in the European economy, London, S. 129–142.

OECD (2005): Die Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern in Deutschland. URL: <http://www.oecd.org/berlin/35796774.pdf> (abgerufen am 10.02.2016).

OECD (2014): Is migration really increasing? Migration Policy Debates. URL: <http://www.oecd.org/berlin/Is-migration-really-increasing.pdf> (abgerufen am 10.02.2016).

Ohliger, Rainer; Raiser, Ulrich (2005): Integration und Migration in Berlin. Zahlen – Daten – Fakten. Senat für Integration und Migration Berlin.

Otto, Anne; Stabler, Jochen (2015): Qualität der Beschäftigung in Rheinland-Pfalz und dem Saarland. IAB-Regional, IAB Rheinland-Pfalz-Saarland, 4/2015, Nürnberg. URL: [http://doku.iab.de/regional/RPS/2015/regional\\_rps\\_0415.pdf](http://doku.iab.de/regional/RPS/2015/regional_rps_0415.pdf) (abgerufen am 10.02.2016).

Reichelt, Malte; Vicari, Basha (2015): Formale Überqualifizierung von Ausländern. IAB Aktuelle Berichte, 13/2015. URL: [http://doku.iab.de/aktuell/2015/aktueller\\_bericht\\_1513.pdf](http://doku.iab.de/aktuell/2015/aktueller_bericht_1513.pdf) (abgerufen am 10.02.2016).

Seibert, Holger; Wapler, Rüdiger (2015): Die Qualifikationsstruktur der Zuwanderer. IAB Aktuelle Daten und Indikatoren, Januar 2015. URL: <http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/QualiZuwa.pdf> (abgerufen am 10.02.2016).

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014): Hochschulen in Berlin. URL: <https://www.berlin.de/sen/wissenschaft/hochschulen/> (abgerufen am 10.02.2016).

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen (2008): Kulturwirtschaft in Berlin. Entwicklung und Potenziale. URL: [http://www.berlin.de/projektzukunft/fileadmin/user\\_upload/pdf/magazine/kuwibericht\\_2008\\_inhalt.pdf](http://www.berlin.de/projektzukunft/fileadmin/user_upload/pdf/magazine/kuwibericht_2008_inhalt.pdf) (abgerufen am 10.02.2016).

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2014): Wirtschaftsleistung Berlin. URL: <https://www.berlin.de/sen/wirtschaft/wirtschaft-und-technologie/konjunktur-und-statistik/wirtschaftsdaten/wirtschaftsleistung/> (abgerufen am 10.02.2016).

Statistisches Bundesamt (2014): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Vorläufige Wanderungsergebnisse für das Jahr 2014. URL: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Wanderungen/vorlaeufigeWanderungen5127101147004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Wanderungen/vorlaeufigeWanderungen5127101147004.pdf?__blob=publicationFile) (abgerufen am 10.02.2016).

Steinhardt, Max Friedrich; Straubhaar, Thomas; Wedemeier, Jan (2010): Studie zur Einbürgerung und Integration in der Schweiz: Eine arbeitsmarktbezogene Analyse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung. URL: <https://www.bfm.admin.ch/dam/data/bfm/publiservice/publikationen/einbuengerungsstudie.pdf> (abgerufen am 10.02.2016).

Sujata, Uwe; Weyh, Antje (2012): Die Gesundheitswirtschaft in Sachsen. Eine Betrachtung des Arbeitsmarktes. IAB-Regional, IAB-Sachsen, 1/2012. URL: [http://doku.iab.de/regional/s/2012/regional\\_s\\_0112.pdf](http://doku.iab.de/regional/s/2012/regional_s_0112.pdf) (abgerufen am 10.02.2016).

Tolciu, Andreia; Schaland, Ann-Julia (2008): Selbständige Migranten in Deutschland. Wirtschaftsdienst 2008. URL: [http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Externe\\_PDFs/536-542-Tolciu-Schaland\\_1\\_.pdf](http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Externe_PDFs/536-542-Tolciu-Schaland_1_.pdf) (abgerufen am 10.02.2016).

Tölle, Hartmut; Schreiner, Patrick (2014): Migration und Arbeit in Europa. PapyRossa Verlag, Köln.

Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Bogai, Dieter (2013): Die Gesundheitswirtschaft in Berlin-Brandenburg. IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg, 1/2013, Nürnberg.

Worbs, Susanne (2008): BAMF – Integrationsreport, die Einbürgerung von Ausländern. 2. Auflage. URL: [https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp17-einbuengerung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp17-einbuengerung.pdf?__blob=publicationFile) (abgerufen am 10.02.2016).

Zimmermann, Klaus F. (2015): Ökonomische Ursachen und Folgen von Migration. IZA Standpunkte, Nr. 47. URL: <http://ftp.iza.org/sp47.pdf> (abgerufen am 10.02.2016).

## Anhang

### Anhang 1 Ausländische Bevölkerung in Berlin

Tabelle A 1: Ausländische Bevölkerung im Land Berlin nach Staatsangehörigkeiten 2014

Land/Region der Staatsangehörigkeit	Insgesamt	Anteil in %	Männer	Frauen
<b>Europa (ohne Deutschland)</b>	<b>402.938</b>	<b>73,3</b>	<b>206.003</b>	<b>196.935</b>
Europäische Union	224.950	40,9	117.842	107.108
Bulgarien	19.753	3,6	10.424	9.329
Frankreich	17.159	3,1	8.547	8.612
Griechenland	12.092	2,2	6.561	5.531
Großbritannien und Nordirland	12.925	2,4	7.910	5.015
Italien	23.969	4,4	14.233	9.736
Kroatien	10.839	2,0	5.411	5.428
Österreich	10.639	1,9	5.449	5.190
Polen	51.934	9,4	25.199	26.735
Portugal	4.200	0,8	2.552	1.648
Rumänien	12.168	2,2	6.881	5.287
Spanien	13.513	2,5	6.861	6.652
Sonstiges Europa	177.988	32,4	88.161	89.827
Bosnien und Herzegowina	11.063	2,0	5.511	5.552
Mazedonien	5.111	0,9	2.921	2.190
Russische Föderation	19.163	3,5	7.546	11.617
Serbien, Montenegro, Kosovo	22.846	4,2	11.585	11.261
Türkei	98.945	18,0	51.965	46.980
Ukraine	9.354	1,7	3.425	5.929
<b>Afrika</b>	<b>22.203</b>	<b>4,0</b>	<b>13.543</b>	<b>8.660</b>
<b>Amerika</b>	<b>30.337</b>	<b>5,5</b>	<b>15.635</b>	<b>14.702</b>
Vereinigte Staaten	15.012	2,7	8.166	6.846
<b>Asien</b>	<b>79.565</b>	<b>14,5</b>	<b>39.349</b>	<b>40.216</b>
Arabische Republik Syrien	4.624	0,8	2.762	1.862
China	7.368	1,3	3.362	4.006
Irak	2.245	0,4	1.246	999
Islamische Republik Iran	4.787	0,9	2.741	2.046
Libanon	7.254	1,3	4.308	2.946
Thailand	4.855	0,9	781	4.074
Vietnam	14.480	2,6	6.535	7.945
<b>Australien/Ozeanien</b>	<b>3.155</b>	<b>0,6</b>	<b>1.726</b>	<b>1.429</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>549.933</b>	<b>100,0</b>	<b>283.267</b>	<b>266.666</b>

Quelle: Heining/Lüdeke (2015); eigene Berechnungen.

## Anhang 2 EU-Erweiterungen 2004, 2007 und 2013

Durch die große EU-Erweiterung im Jahr 2004, mit der Polen, Litauen, Lettland, Estland, Malta, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern Mitglieder der Europäischen Union wurden, bekamen die Bürger dieser Länder das Recht der Arbeitnehmermobilität in der EU (Tölle/Schreiner 2014: 22). Durch die Mobilität war es möglich in andere Länder der EU zu reisen und dort einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ohne eine Arbeitsgenehmigung nachzugehen. Deutschland und Österreich befürchteten zu dieser Zeit negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, sodass sie den Arbeitsmarkt für diese Länder beschränkten (Bug 2011: 4). Sieben Jahre später, im Jahr 2011, wurde dort der Arbeitsmarkt für diese Arbeitnehmer umfassend geöffnet. Zwischenzeitlich gab es eine erneute Erweiterung der EU; im Jahr 2007 wurden Rumänien und Bulgarien aufgenommen. Dabei galt auch hier, dass Deutschland erst 2014 eine volle Arbeitnehmerfreizügigkeit für diese beiden Länder gestattete. Zu allerletzt wurde 2013 Kroatien aufgenommen. Derzeit brauchen Arbeitnehmer aus diesem Land eine Arbeitsgenehmigung (mit Ausnahme von Akademikern, Saisonarbeiter und Azubis), um in Deutschland einer Beschäftigung nachzugehen.

## Anhang 3 Nationalspezifische Arbeitslosenquote

Für die Analysen werden nur Arbeitslose und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit gültigen Angaben zur Nationalität ausgewählt. Die nationalspezifische Arbeitslosenquote wird nach folgender Formel gebildet:

$$ALQ_N = \frac{AL_n}{AL_n + SvB_n} * 100.$$

Die nationalspezifische Arbeitslosenquote ( $ALQ_N$ ) entspricht also dem Anteil der Arbeitslosen ( $AL_N$ ) an der Summe der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten ( $SvB_N$ ) plus den Arbeitslosen ( $AL_N$ ).

Zum Vergleich: Die amtliche Arbeitslosenquote enthält als Bezugsgröße im Nenner alle zivilen Erwerbspersonen, also neben sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen auch Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, geringfügig Beschäftigte, Personen in Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung, auspendelnde Grenz Arbeitnehmer und Beamte. Daher liegt die in diesem Bericht errechnete spezifische Arbeitslosenquote entsprechend höher. Beträgt die amtliche Arbeitslosenquote der 25- bis 64-Jährigen z. B. im Juni 2013 bundesweit 7,0 Prozent, wären es lediglich, unter Verwendung der Arbeitslosen und Sv-Beschäftigten als Bezugsgröße, 8,7 Prozent (siehe hierzu Bogai/Buch/Seibert 2014: 2).

## Anhang 4 Lokalisationskoeffizient

Mit Hilfe des Lokalisationskoeffizienten (Sujata/Weyh 2012: 20 ff.) können regionale Branchenkonzentrationen gezeigt werden. Dabei setzt man Branchenanteile auf Kreisebene mit den jeweiligen Branchenanteilen in Deutschland in Beziehung:

$$\text{Lokalisationskoeffizient} = \frac{\frac{\text{Beschäftigte in Branche } i \text{ in Region } x}{\text{alle Beschäftigte in Region } x}}{\frac{\text{Beschäftigte in Branche } i \text{ in Deutschland}}{\text{alle Beschäftigte in Deutschland}}}$$

Ist der Lokalisationskoeffizient kleiner eins, so liegt der Branchenanteil unter dem deutschen Durchschnitt, ist er größer als eins, so ist der Branchenanteil höher als im Durchschnitt. In diesem Fall kann man von einer Konzentration ausgehen.

## Anhang 5 Medianeinkommen in Berlin und Deutschland im Vergleich

Tabelle A 2: Bruttomedianentgelt der ausländischen und deutschen Sv-Beschäftigten in Berlin und Deutschland 2013

Nationalitäten	Berlin	Deutschland
<b>Deutsche</b>	<b>2.857</b>	<b>2.995</b>
<b>Ausländer</b>	<b>2.105</b>	<b>2.514</b>
Türken	1.784	2.625
Griechen	2.354	2.576
Italiener	2.143	2.736
Portugiesen	2.095	2.559
Spanier	2.338	3.069
Polen	1.751	1.841
<b>Alle Sv-Beschäftigten</b>	<b>2.816</b>	<b>2.960</b>

Anm: Das Medianeinkommen für die Portugiesen in Berlin ist nicht angegeben, da die Zahl der Beschäftigten für eine repräsentative Auswertung nicht ausreicht. Die restlichen Angaben zu den Portugiesen in Berlin bleiben hiervon unberührt. Das Medianeinkommen bezieht sich ausschließlich auf Vollzeitbeschäftigte ohne Auszubildende.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.



## Anhang 6 Osteuropäische Sv-Beschäftigte in Brandenburg

Tabelle A 3: Anzahl der Sv-Beschäftigten aus den EU-2004 und EU-2007 Ländern in Brandenburg

Nationalität	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Estland	15	18	13	22	24	25	32
Slowenien	23	19	22	27	41	50	56
Lettland	21	24	66	91	123	136	153
Litauen	32	41	71	115	122	138	189
Polen	1.733	1.956	2.864	5.358	8.003	9.509	12.445
Slowakei	54	68	78	111	153	165	168
Tschechische Republik	100	106	135	160	178	214	276
Ungarn	219	259	278	334	453	505	601
<i>Summe EU-2004</i>	<i>2.197</i>	<i>2.491</i>	<i>3.527</i>	<i>6.218</i>	<i>9.097</i>	<i>10.742</i>	<i>13.920</i>
Bulgarien	137	164	184	233	256	502	691
Rumänien	185	271	319	428	550	1.537	1.732
<i>Summe EU-2007</i>	<i>322</i>	<i>435</i>	<i>503</i>	<i>661</i>	<i>806</i>	<i>2.039</i>	<i>2.423</i>
<b>Ausland</b>	<b>10.557</b>	<b>11.386</b>	<b>13.227</b>	<b>17.156</b>	<b>21.074</b>	<b>24.989</b>	<b>30.132</b>
<b>Gesamt</b>	<b>749.490</b>	<b>761.858</b>	<b>774.154</b>	<b>783.785</b>	<b>785.472</b>	<b>795.830</b>	<b>805.964</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

## Anhang 7 Vergleich Staatsangehörigkeit/Migrationshintergrund

Grundsätzlich wird in der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit nach den Staatsangehörigkeiten unterschieden. Beschäftigte mit einer deutschen Staatsangehörigkeit bzw. Beschäftigte mit mehr als einer Staatsangehörigkeit werden, sofern sie sich mit einer deutschen Staatsangehörigkeit bei dem Arbeitgeber melden, als Deutsche erfasst. Wenn Beschäftigte mehr als eine Staatsangehörigkeit besitzen (z. B. Deutsch/Türkisch), werden sie nicht als Ausländer in der Statistik erfasst. Eingebürgerte Beschäftigte, die einen Migrationshintergrund haben, werden in der Statistik nicht als Ausländer ausgewiesen, sie werden somit als deutsche Beschäftigte erfasst. Seit dem Jahr 2000 erhalten zusätzlich Kinder von Ausländern, wenn mindestens ein Elternteil seit acht Jahren in Deutschland lebt und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht hat, bei der Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit.

## In der Reihe IAB-Regional Berlin-Brandenburg sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
02/2015	Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2013
01/2015	Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Stockbrügger, Meike	Beschäftigte aus den neuen EU-Beitrittsländern in Berlin- Brandenburg. Schwerpunktsetzung auf Grenzpendler aus Po- len.
03/2014	Wesling, Mirko; Bogai, Dieter	Rückwanderung von Beschäftigten nach Brandenburg. Eine Analyse anhand der Beschäftigten-Historik des IAB.
02/2014	Carstensen, Jeanette; Lindenblatt, Roland; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2012.
01/2014	Schönwetter, Stephanie; Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris	Die Entwicklung der beruflichen Segregation in Berlin und Brandenburg. Eine Analyse anhand von Berufsordnungen.

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

## Impressum

IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg  
Nr. 1/2016

### Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Regensburger Str. 104  
90478 Nürnberg

### Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit  
Genehmigung des IAB gestattet

### Webseite

<http://www.iab.de/>

### Bezugsmöglichkeit

[http://doku.iab.de/regional/bb/2016/regional\\_bb\\_0116.pdf](http://doku.iab.de/regional/bb/2016/regional_bb_0116.pdf)

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden  
Sie unter  
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-  
brandenburg.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx)

### Rückfragen zum Inhalt an:

Name: Dieter Bogai  
Telefon: 030.55 55 99 5190  
E-Mail: [dieter.bogai@iab.de](mailto:dieter.bogai@iab.de)